

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Verlag
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Nummernpreis
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 119.

Sonnabend, 26. Mai 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Der Erinnerung vom 18. dieses Monats — No. 113 des Riesauer Amtsblattes — ungeachtet, befindet sich eine Anzahl Gemeindevorstände und Ortsvorsteher, in deren Bezirken Waldbestände vorhanden sind, mit der erforderlichen Anzeige über das Auftreten der Nonnenraupe noch immer im Rückstande.

Es ergeht daher an die Säumigen andurch anderweit Veranlassung, diese Anzeige beziehentlich Fehlschein zu Vermeidung einer Ordnungsgrafe von 5 M. nunmehr sofort und spätestens bis zum

28. dieses Monats

anher einzureichen.

Großenhain, den 24. Mai 1894.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
v. Wiland.

1523. E.

Wf.

Im Grundstücke Wettinerstraße Nr. 24 sollen

Dienstag, den 29. Mai 1894,

Vorm. 10 Uhr,

100 Hektoliter Braunkohlen, Mittel 1., gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 26. Mai 1894.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.
Schr. Eldam.

Freibank Riesa,

Kastanienstraße 29, im Hofe.

Das Fleisch eines Schweines gelangt Sonntag, den 27. d. M. und event. die folgenden Tage auf der Freibank zum Verkauf. Die Freibank ist geöffnet Sonntag von 6 bis 8 Uhr Vormittags und die folgenden Tage von 7 bis 11 Uhr Vormittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags. Der Preis des Fleisches beläuft sich auf 48 Pf. pro 1/2 Kg.
Riesa, den 26. Mai 1894.

Der Stadtrath.
Räder.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesauer Tageblatt und Anzeiger“

für den Monat

Juni

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren Paul Holz, Ecke Poppyer- und Schützenstraße, H. S. Hennicke, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße bei Abholung dortselbst zum Preise von 45 Pf., zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere Ansträger, die jeder Zeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis — M. 50 Pf., durch die Post frei ins Haus 59 Pf., (bei Abholung am Postschalter 42 Pf.)

Anzeigen finden durch das „Riesauer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa,

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

In der reichshauptstädtischen Presse bildet der bereits mehrfach erwähnte Böttcherstreik und Bierboykott noch fortgesetzt den Gegenstand lebhafter Erörterung. Man gelangt jetzt allgemein zu der Auffassung, daß mit der an den Wirtstagen der Böttcher anknapfenden Boykottierung einer großen Anzahl Brauereien der Versuch gemacht wird, dem Unternehmertum den Weltfeiertag branchenweise aufzuzwingen und erkennt demgemäß das Interesse des ganzen Bürgertums an der Zurückweisung dieses übermäßigen Angriffs. Ein Blatt nach dem anderen kennzeichnet den Boykott als den Ausfluß sozialdemokratischer Terrorisierungsucht und fordert zur Unterstützung der zunächst Betroffenen auf. Die Urheber der Berrufserklärung tragen dieser Einmütigkeit gegenüber

eine erhebliche Gleichgültigkeit zur Schau. Der „Vorwärts“ bemerkt zu der Mahnung, den Brauereibesitzern überall, wo sich dazu Gelegenheit bietet, in ihrem Kampf gegen die Sozialdemokratie beizustehen, diese Aufforderung könne „practisch doch nur bedeuten, daß das freisinnige Philisterrum nun das Bier wegrinken soll, an dem die sozialdemokratischen Arbeiter den Geschmack verloren haben“. Hierin irrt Herr Viehnecht. Das Bürgertum, denn dieses, nicht allein das „freisinnige Philisterrum“, ist herausgefordert, verfügt über mehr als eine Abwehrwaffe. Die Unternehmer brauchen nur das Beispiel der Sozialdemokratie zu befolgen, um eine sehr wirksame Waffe in die Hand zu bekommen. Die Sozialdemokraten ohne Unterschied des Gewerbes haben sich durch den Boykott in den — übrigens so gut wie beigelegten — Streit zwischen wenigen Brauereibesitzern und einer geringen Anzahl von Arbeitnehmern gemischt. Die Arbeitgeber haben, als zur angegriffenen „Klasse“, um einen sozialdemokratischen Ausdruck zu gebrauchen, „gehört“, ein größeres Recht und finden vielleicht für deren Anlaß, in dem durch die Boykottierung entstandenen Conflict zwischen den Sozialdemokraten und den Brauereien dasselbe zu thun. Wenn die sozialdemokratischen Maurer, Schneider, Schlosser u. ihr Solidaritätsgefühl bewegt, in Rücksicht auf die Böttcher den Abjag gewisser Brauereien zu verhindern, so braucht das Solidaritätsgefühl der Arbeitgeber aller Branchen nicht davor zurückzuschrecken, auf die Leistungen eines angemessenen Theils ihrer sozialdemokratischen Arbeitnehmer im Interesse der boykottirten Brauereien zu verzichten. Was dem Einen recht ist, ist dem Anderen billig. Und was die Zweckmäßigkeit anbelangt, so sind wir nicht im Zweifel, daß die sozialdemokratischen Arbeiter, welche den Boykott der Solidarität wegen mitbeschlossen haben, der Berrufserklärung eine neue Seite abgewinnen werden, sobald sich ihr Thun in einem entsprechenden Solidaritätsact der Unternehmer wieder spiegelt. Der „Vorwärts“ sieht nun wohl ein, daß die Arbeitgeber in der jetzigen Phase des Kampfes gegen den Weltfeiertag nicht ausschließlich darauf angewiesen sind, sich durch Wegtrinken des boykottirten Bieres „den Magen zu verzerren“. — Das „V. L.“ meint, daß die Sozialdemokratie gerade den jetzigen Zeitpunkt zu ihrem Kampf gegen die Brauereien gewählt habe, liege unzweifelhaft daran, daß sie die Misserfolge auf dem Bergarbeiterkongress zu verunsichern bemüht ist, daß sie für ihre Anhänger ein neues Schauspiel braucht, um sie den ungünstigen Ausgang jenes Kongresses vergessen zu machen. Um so mehr habe aber, wie es wiederum betont,

das gesammte Bürgertum Veranlassung, dafür zu sorgen, daß auch der Kampf gegen die Brauereien mit einer Niederlage für die Sozialdemokratie verläuft. Das wird der Fall sein, wenn die Bürger in Stadt und Land sich energisch auf die Seite der angegriffenen Brauereien stellen und namentlich die Gastwirthe sowie die nicht sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter von dem durch die Herren Bebel, Auer und Genossen auf dieselben ausgeübten Terrorismus befreien!

Wohin es übrigens führt, wenn die Unternehmer gewerblicher Betriebe vor sozialdemokratischen Wuchtersprüchen zurückweichen, das zeigen jetzt, so schreibt man aus Berlin, deutlich die Zustände in derjenigen Brauerei, welche sich von den übrigen Brauereien in dem bestehenden Streite mit der Sozialdemokratie getrennt hat. Das Münchener Brauhaus hatte nicht nur den Böttchergesellen den 1. Mai freigegeben, sondern auch die nachträglichen Forderungen derselben bewilligt. Auch hat diese Brauerei sich öffentlich bereit erklärt, die Kundschaft der boykottirten Brauereien zu bedienen, und sich dadurch zweifellos in den Augen der Sozialdemokratie ein Verdienst erworben. Zum Dank dafür ist dem Direktor der Gesellschaft, Herrn Arendt, nach dem „V. L.“ in folgender Weise mitgespielt worden. Herr Arendt hatte eine Anzahl neuer Transportgefäße, um den erhöhten Anforderungen an seine Brauerei genügen zu können, bei einem Berliner Böttchermester bestellt. Dieser war in Folge des jetzigen Streits nicht im Stande, den Auftrag ohne anderweitige Hilfe schnell genug auszuführen, und ließ sich daher einen Theil der bestellten Gefäße von einem auswärtigen Kollegen kommen. Hiervon hatten die Böttchergesellen in dem Münchener Brauhaus Kenntniß erhalten. Sie weigerten sich daher bei Ankunft der Fässer, dieselben abzuladen, indem sie erklärten, daß sie von außer halb bezogene Gefäße nicht verarbeiten würden, weil in Berlin eine große Zahl Böttchergesellen brodlos sei. Herr Arendt konnte gegenüber dem souveränen Willen der Herren nichts ausrichten und mußte die Fässer wohl oder übel auf demselben Wagen, auf dem sie gekommen waren, zurückschicken. Ob Herr Arendt aus diesem „Dank vom Hause Habsburg“ etwas lernen wird?

Deutsches Reich. Bereits in den laufenden Reichshaushaltsetat waren für die Vergrößerung der Schießübungsplätze einzelner Armee-corps entsprechende Summen ausgeworfen worden. Dem Vernehmen nach werden im nächsten Etat dieselben Forderungen für die übrigen Armee-corps gestellt werden, weil die Übungsplätze mit Rücksicht auf die

Gegen Magenleiden!

u. Grub...

gepapier

ierseife

kleine

re,

urten,

müse,

starke

Kreinit

11.

jetigen weittragenden Geschosse eine volle Weite Schussweite haben müssen und außerdem in der Regel die Unterbringung der Truppen auf den Übungsplätzen selbst und nicht mehr durch Einquartierung auf dem Lande erfolgen soll. Die hierdurch entstehenden einmaligen Kosten werden im Laufe der Zeit dadurch gedeckt werden, daß die in der letzten Zeit beständig vermehrten Flurbeschädigungen künftig entsprechend vermieden werden dürften.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Verordnung über die Erhebung eines Zollzuschlags für aus Spanien und den spanischen Kolonien kommenden Waaren. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Von Seiten der spanischen Regierung haben die Zollämter Weisung erhalten, den Maximaltarif gegen deutsche Waaren anzuwenden, die seit dem 21. Mai nach 12 Uhr Nachts in Spanien eingetroffen sind. Der nun erklärte Zollkrieg wird bei uns von allen Seiten als notwendig und unvermeidlich anerkannt. Ueber die Umstände die die jetzige Lage herbeigeführt haben, gehen natürlich die Meinungen auseinander. Die „Nat.-Ztg.“ schrieb: „Das Deutsche Reich kann gegenüber einem Staate wie Spanien Rücksicht walten lassen, ohne sich etwas zu vergeben; wenn man in diesem Zusammenhange wieder das Thema: unter Bismarck war es anders — variirt hat, so trat auch darin die Thatsache hervor, daß allmählig eine vollständige Mythenbildung hinsichtlich des Wesens der Bismarckschen Politik sich vollzieht: nichts lag dieser ferner, als Rücksichtslosigkeit gegen schwächere Staaten.“ Dazu bemerkt die „Kr.-Ztg.“ sehr richtig: „Das Gegenteil ist von Niemandem behauptet worden; am wenigsten sind wir je der Ansicht gewesen, daß das „Vettreichen“ vor den Großen durch Brutalität gegen die Kleinen ausgeglichen worden wäre. In politischen wie in wirtschaftspolitischen Fragen soll aber ein Jeder sein Interesse wahren, gleichviel wen er vor sich hat. Das Gemüth ist hier nicht am Plage. Deshalb, nicht weil Spanien ein vergleichsweise schwacher Staat ist, bleiben wir dabei, daß die Rücksicht, die der „neue Kurs“ zwei volle Jahre lang ihm gegenüber geübt hat, durchaus falsch gewesen ist; ebenso falsch war auch das „Entgegenkommen“, das Rußland so lange erfahren hat.“

Die oberfränkischen Landwirthe klagen heuer sehr über den riesigen Schaden, den die in unzähligen Millionen austretende Ackermaule den Saaten verursacht; namentlich auf die Werke der Thiere es abgesehen und da es kein anderes Mittel zur Vertilgung giebt, als die Schädlinge zu fangen und zu tödten, so wird die Saat auch noch durch Jertreten geschädigt. In ihrer Verzweiflung sind die oberfränkischen Bauern auf die Idee gekommen, eine 80-jährige Frau, welche im Aufe steht, derartige Ueb.l zu „verblühen“, um Hilfe anzusehen. Die Frau hat guten Zuspruch, aber geholfen haben ihre Beschwörungsformeln bis jetzt noch nicht. (Auch aus anderen Gegenden wird über das massenhafte Auftreten der Ackermaule geklagt. Als Schutzmittel werden Graben empfohlen, die das Weiterkommen des Insektes verhindern.)

Rußland. Im großen Zarenreich scheint nach einigen Jahren verhältnismäßiger Ruhe der Nihilismus aufs Neue aufleben zu wollen. Den bisherigen Meldungen von einer neu entdeckten Verschwörung wurde Anfangs von der gesamten deutschen Presse nur eine geringe Bedeutung beilegt. Man glaubte es nach den vorliegenden Mittheilungen mit einem unreifen Plan jugendlicher Personen zu thun zu haben, der durch das rechtzeitige Eingreifen der Polizei zerstört worden sei. Neuere Berichte aus St. Petersburg lassen jedoch erkennen, daß es sich um eine Verschwörung sehr ernster Art gehandelt hat, die beabsichtigte, im Hochsommer einen Mordanschlag gegen den Zaren auszuführen. In der Nähe der Bahnlinie Witebsk-Drel liegt ein Herrenhof, ein Schloß nebst einem Dorf mit einer orthodoxen Kirche, das zum mehrtägigen Hauptquartier des Zaren während der diesjährigen Kaisermandover bestimmt ist. Das Schloß, bezw. die Kirche wollten die Verschwörer während der Anwesenheit des Kaisers in die Luft sprengen, hatten auch bereits mit den Vorarbeiten, Minengängen, begonnen, Besonders viele Beamte der Witebsk-Dreibahn, darunter mehrere Ingenieure dieser Linie, sämtlich orthodoxe Russen und einer von ihnen ein Neffe Potodonszews, wurden als wahrscheinliche Mitwisser in Drel und Witebsk verhaftet und nach Petersburg abgeliefert. Ein Ingenieur erschloß sich sofort bei der Verhaftung. Der älteste Sohn der Generalin Andrejew, bisher Student des technologischen Instituts, der kürzlich als Praktikant ins Innere Rußlands gegangen war, ist dort verhaftet worden. Vor seiner Abreise hatte er seiner Schwester Briefschaften und ein Deciffirbuch mit der dringenden Ermahnung übergeben, sie stets verborgen bei sich zu tragen. Den gefährlichen Inhalt der Papiere kannte die junge Dame nicht; sie soll, wie es heißt, jetzt auch wieder aus der Haft entlassen werden. Ihre beiden Brüder dagegen, besonders der Ältere, gelten als schwer belastet. Angeblich wurde es der Polizei durch das Deciffirbuch möglich, mehrere beschlagnehmete Briefe zu entziffern, demgemäß sie auf einige von Finland her Anreisende, besonders Frauen, saßnet, deren Kommen in den Briefen den Verschwörern gemeldet war. Während der letzten Tage wurden daraufhin auf der finnisch-russischen Grenzstation Hele-Ostrow zahlreiche Reisende der schärfsten Aufsicht, verschiedene auch einer genauen Durchsuchung unterworfen.

England. Der Zustand Gladstones ist fortwährend beunruhigend. Der deutsche Vorkämpfer Graf v. Hayfeldt ließ sich gestern im Namen des Kaisers Wilhelm nach dem Befinden Gladstones erkundigen.

Deutliches und Sächsisches.

Niesja, 26. Mai 1894.

— Wir haben Veranlassung, nochmals auf die socialdemokratische Maisfeier zurückzukommen. Durch Zufall erhalten wir nämlich Kenntniß davon, welsch löstlichen, amüsanten „Bericht“ sich das socialdemokratische Centralorgan, der „Vor-

wärts“, hat aufbinden lassen oder sich zusammengebraut hat. Natürlich bezeichnet das große Organ für Wahrheit und Aufklärung die ganze Feier als eine „herrliche Feierschau“ und berichtet unter anderen Schauerlichkeiten aus unserem Niesja mit ernsthafter Miene: „Die Furcht der Herrschenden zeigte sich wiederum in dem Umstande, daß auf den die Stadt umgebenden Anhöhen Kanonenaufgescharen waren.“ Wie gruselig! Wenn unsere socialdemokratischen Größen schnellig aufgemudt und sich nicht so demüthig gebückt hätten, zweifellos ganz Niesja wäre in Grund und Boden zusammen gepulvert worden, so glaubt's wenigstens der „Vorwärts“ oder will's seinen „Getreuen“ wenigstens glauben machen! An der unsinnigen Behauptung ist natürlich auch nicht ein Wort wahr und es erscheint geradezu unbegreiflich, wie das „erhabene“ Centralorgan, das von einem reichsorganisirten Verbrochnecht und anderen Größen angeblich redigirt wird, solch unsinniges Gewäsch seinen Lesern vorsetzen kann. Es ist doch ganz unmöglich, daß die Berliner Herren drartiges Zeug geglaubt haben, es kann ihnen doch nur darauf angekommen s in, ihre Gläubigen zu verfohlen und zu verfohlen. Der ingenieure Reporter hat, sofern der Bericht nicht überhaupt das Licht der Welt in Spreetachen erblüht, seine Phantasie ohne Zweifel durch „einige über den Durst genehmigte“ angefeuert, trotzdem muß er aber extra noch an Hallucinationen leiden. Wir können authentisch versichern und es versteht sich auch ganz von selbst, daß wegen der „großen“ Maisfeier kein Rad von einem Progotasten auch nur um einen Millimeter gerückt worden ist. Der Vorwärts hat hier wirklich ungläublich dumm und ungeschickt gesunkert. An der ganzen Maisfeier war hier absolut nichts Hervorragendes weiter bewunderns- und bemerkenswerth als wie das große rothe Bouquett, das man der Festrednerin geleistet hatte.

— Der 200000 Mark-Gewinn, der gestern in die Collection des Herrn E. Seiberlich fiel, hat vielen wenig bemittelten Familien in der näheren Umgebung Niesjas große Freude gebracht, u. A. ist damit auch ein weniger mit Glücksgütern als zahlreich mit Kindern (11) gesegnetes Ehepaar erfreut worden. Das Loos wurde in Zehnteln gespielt und gehörte voll der Seiberlich'schen Collection an. Je ein Zehntel ist auch nach Kommatz und Leipzig gekommen, ein weiteres Zehntel aber ins Ausland gegangen; der betreffende Gewinner scheint ein sonderbares Glückslind und der Freitag speciell für ihn ein Glückstag zu sein, denn am selben Freitag vorigen Jahres war er mit einem Fünftel am „großen Loos“ betheiligt. Dem Manne hat binnen Jahresfrist Fortuna 100000 Mark in den Schoß geworfen. Das genügt!

— Der Bezirk Niesja-Großenhain des „Sächs. Radfahrer-Bundes“ veranstaltet Sonntag den 10. Juni Vormittags 8 Uhr auf der Straße Niesja-Seerhaujen-Weihen ein 50 km Bezirks-Straßenfahren. Start ist in Baujis, Wendepunkt an der Bundesgaswirtschast „Drosfel“-Weihen, Ziel die Bundesgaswirtschast „Stadt-Dresden“-Niesja. Die Fahrtheilnehmer versammeln sich im Waghof zu Baujis früh 7,1/8 Uhr. Die Preisvertheilung findet gelegentlich des an demselben Tage zu feiernden Stiftungsfestes des Radfahrer-Bereins „Adler“-Niesja statt.

— Das schöne Wetter, das sich vorgestern so hoffnungsvoll anließ, war nur von kurzer Dauer, bereits gestern vor es wieder trüb und kühl und über Nacht ging ein intensiver Regen nieder, der mit Unterbrechungen auch heute während des Tages anhielt. Auch jetzt erscheinen die Wetterausichten noch recht düster und es findet in Folge dessen das gestern angekündigte Militärlonzernt im Stadtpark nicht statt. — In Folge der starken kürzlich auch in Böhmen niedergegangenen Niesgengüsse ist der Wasserstand der Elbe wiederum gestiegen und wird in Folge des neuen Regens noch weiter wachsen.

— Man schreibt aus den Waldgebenden, daß das Heidelbeertraut in diesem Jahre eine solche Fruchtfülle entwickelt hat, wie selten zuvor. Die kalten Nächte haben demselben auch nichts geschadet, so daß für dieses Jahr eine reiche Ernte zu erwarten steht. Auch die beliebten Preisbeeren zeigen ihre ersten vollen Fruchttrauben. Die Sommerfrucht entwickelt sich recht hübsch.

— Dem in der Kanzlei des Landeskulturaths zusammengestellten Berichts über den Saatenstand im Königreiche Sachsen Mitte Mai entnehmen wir folgende Allgemeine Uebersicht: Die Berichtszeit — 15. April bis 15. Mai — war durch eine sehr fruchtbare Witterung ausgezeichnet, indem während derselben, mit Ausnahme einiger Nächte zu Anfang Mai mit sehr niedriger Temperatur bez. leichtem Frost im Gebirge und im Voglande, zahlreiche anhaltende und durchdringende Niederschläge mit Sonnenschein und bedeutender Wärme bis 20 Grad abwechselten. Infolgedessen hat sich das Bild der Gesamtvegetation gegenüber dem Berichte des Vormonats wie mit einem Bauberichtsdiagramm verändert und ist deren Stand 14 Tage bis 3 Wochen normalen Jahren voraus, da bereits in der letzten Aprilwoche Roggen auf leichtem Boden zu schossen begann. Die Winterhalbfrüchte stehen mit ganz geringen Ausnahmen vorzüglich, der Roggen stellenweis zu üppig, so daß vielfach Lagerung entstand und insolge dessen Beeinträchtigung der Körnerbildung zu befürchten steht. Auch der Raps, zum Theil in voller Blüthe, zum Theil auch schon verblüht, zeigt schönen kräftigen Stand, doch hat sich sein alter Feind, der Glanzläufer, bereits vereinzelt eingestellt. Die Sommerhaaten haben sich äußerst günstig entwickelt, leider aber auch bei Gerste und besonders beim Hafer der Drahtwurm, sodas bereits vereinzelt Haferumoderungen erfolgt sind. Infolge der fast täglichen Niederschläge wurde die Kartoffelbestellung etwas verzögert und war dieselbe zu Ende der Berichtszeit noch nicht allenthalben beendet. Am üppigsten prangen Wiesen und Ältere Kleegrasschläge, sodas mit der Grünfütterung bereits vielfach Ende April begonnen werden konnte und die Aussichten auf eine ausgezeichnete Heuernte die besten sind. Ebenso hat sich der Luzernenaubau wiederum gut bewährt; dieselbe hat sich allenthalben kräftig entwickelt

und verspricht hohe Erträge. Nur der vorjährige Alee hat sich mit wenig Ausnahmen von den Folgen der vorjährigen Dürre nicht erholen können, während die Herbstmaisaat sich kräftig entwickelt hat. Der abermals befürchteten Futternoth ist zur Zeit vorgebeugt. Die Obstbaumblüthe ist prächtig verlaufen, nur vereinzelt haben die Niederschläge dieselben etwas beeinträchtigt. Der Ansoj der Kirscheln ist aber sehr verschieden, theils sehr reichlich, stückweise aber auch sehr gering. Der leichte Frost und Schneefall in der ersten Maiwoche hat keinen nennenswerthen Schaden verursacht.

— Auf „Kibize“, die unbetheiligten Zuschauer beim Kartenspiel, war man schon vor Jahrhunderten nicht gut zu sprechen. Die Berliner „Schankwirthe“ haben im Jahre 1883 durch Leonhardt Thurneisser im grauen Kloster die folgende „neue Straffordnung“ drucken lassen: „Wer denen fleißigen Spielern über die Kasse guckt, also daß ine eyn beiffe angst wurd, den soll man bald verjagen und heij in eyn Kibiz. Wer aber die Karte von zween Spielern beglohet hat und kommt im eyn löstleyn eynen etwas kundzuthun durch Klappern mit den Augen oder Er schwatze mit dem Maul, den soll man pönitiren um 30 pfennige in gutter Müng oder eynem Krügelein voll marzbier zu gemeynem Besten, dann verjag in. Wer aber sich bedünket, so voll weyßheit zu seyn, daß Er den Spielern mitt rat geben oder sagen, es habe eynes nicht recht gespielt, den soll man auf seyn maul schlagen, auch ime das Käppleyn über die Ohren treyben, denn er ist eyn Esel, dann soll man in verstäupen und werffe in auf die gasse.“

Dieses. Der Bau hiesiger Zuckerfabrik schreitet seiner Vollendung mehr und mehr entgegen. Mit der Aufstellung der Maschinen wird nun begonnen. Gestern traf mit der Bahn der erste Dampfessel ein, deren im Ganzen 6 Stück, und zwar in ganz kolossal Größe Aufstellung finden.

Warenberg. Während des Gewitters in der Nacht vom Sonntag zum Montag schlug der Blitz in das Gebäude der Vater-Abraham-Grubbe in Lauta ein. Der Strahl traf den Blitzableiter und fuhr dann durch die Ableitungsdräste in die Erde, nahm hierauf seinen Weg in das Innere des Maschinenhauses und dann in den Dampfessel, zerrig ein Rohr und bewirkte im Kessel in demselben Augenblick eine Atmosphäre Höherdruck. In der Nähe liegende Schirnen, die zur Beförderung der Punte dienen, leiteten den Blitzstrahl nach dem Fahrstuhl und von da durch die Telephonanlage in das tiefste Innere des Schachtes, von wo auch sich der Strom dann der Erde mittheilte.

Zittau. In Neuhörnig starb die 16 Jahre alte Tochter des Gutschlossers Oswald Nöthig an den Folgen einer Blutvergiftung. Das junge, gesunde Mädchen hatte sich bei einem Spaziergange am Fuß etwas aufgerieben und durch den buntsfarbigen Strumpf die Blutvergiftung zugezogen. Die anfänglich geringfügige Wunde war unbeachtet gelassen worden, bis der Fuß und sodann das ganze Bein immer mehr anschwell. Der hinzugezogene Arzt sah leider keinen andern Ausweg mehr als die Amputation des Beines, die denn auch vorgenommen wurde. Leider starb das Mädchen noch an demselben Tage.

Gainichen. Im benachbarten Eulendorf machte sich die bei dem Gutsbesitzer Hammermüller bedienstete Magd Anna Gelbrich des Verbrechens der Brandstiftung schuldig. Angeblich aus Kech und um aus dem Dienst fortzukommen, hatte sie am Sonnabend früh in der 4. Stunde das auf dem Boden aufgespeicherte Meißig in Brand gesetzt und sich dann ruhig wieder niedergelegt. Als man gegen 6 Uhr den Brand wahrnahm, hatten die Flammen bereits das Meißig verzehrt und die Dachsparren ergriffen, und nur mit Mühe gelang es, das Feuer zu löschen. Bei dem nach ihrer Verhaftung mit der Gebrüch vorgenommenen Verhöre gestand diese auch, daß sie das Feuer an das im vorigen Jahre niedergebrannte Gehöfte des Gutsbesizers Geißler in Berthelsdorf gelegt habe.

Schopau. Der Thäter des am Montag Mittag an der 10 Jahre alten Anna Minna Müller aus Weisbach begangenen abcheulichen Verbrechens scheint allem Vermuthen nach mit dem 31 Jahre alten, schon bestrafteu Strumpfwirter Friedrich Albin Reißig aus Gelsenau identisch zu sein. Reißig hat sich nämlich am Tage dieser Schandthat Vormittags aus seiner Wohnung entfernt und ist erst am späten Nachmittage wieder in dieselbe zurückgekehrt; die von dem Kinde geholten Bröckchen und Würst soll er noch bei sich geführt haben. Später hat Reißig, und zwar ganz nothdürftig bekleidet, seine Wohnung wieder verlassen; er hält sich seitdem im Walde versteckt. Das Befinden der Anna Minna Müller soll den Umständen nach ein zufriedenstellendes sein.

Leisnig, 24. Mai. Ein großer Luftballon, in welchem sich zwei preussische Offiziere befanden, ging gestern Mittag hinter dem Gute der Frau verw. Raumann in Duerwigisch nieder. Die Fahrt, welche in Jüterbogk begonnen, dauerte 4 Stunden gebauert. Die Rückreise der Lustschiffer erfolgte mit der Bahn.

Erimmitschau. Ein verwegener Dieb wurde Mittwoch Vormittag in der Person eines Schloßergesellen aus Werdau durch die Polizei dingfest gemacht. Der Dieb hatte sich in das Schlafzimmer des Besitzers eingeschlichen, dort unter dem Bett versteckt und als der Besitzer fest schlief, aus dessen an der Wand hängenden Hosen die Geldbehälter öffnenden Schlüssel genommen und dann die Summe von 367 Mk. in Baar und Werthgegenstände von zusammen 50 Mark gestohlen. Hierauf hat er sich leise aus dem Schlafzimmer entfernt. Der Verdacht fiel sofort auf den in demselben Hause wohnenden Schloßer und es wurde auch das gestohlene Geld in seiner Arbeitsstelle in Leitelschajn gefunden, so daß dem Bestohlenen ein Schaden nicht entstanden ist.

Chemnitz. Ein im 20. Lebensjahre stehender Klempnergehilfe bezag sich am Mittwoch Abend in die Wohnung seiner Geliebten, einer bei ihren Eltern wohnhaften Arbeiterin, welche ihm zu erkennen gegeben hatte, daß sie das Verhältniß aufzulösen beabsichtige. Als er auf seine Frage, ob sie das Verhältniß fortsetzen wolle, eine verneinende Ant-

wort erhielt, begab sich der Erregte in ein Nebenzimmer und feuerte aus einem mitgebrachten Revolver drei Schüsse gegen sich ab, worauf er zu Boden stürzte. Durch die Schüsse, von denen zwei in den Mund und einer oberhalb des rechten Auges gerichtet und eingedrungen waren, wurde der Lebensmüde schwer verletzt und mußte ins Stadtkrankenhaus gebracht werden.

Planen i. B. Bei der Reichstagswahl im hiesigen Wahlkreise sind bisher für Uebel (Kandidat) 5994, für Schubert (Antisemit) 3773, für Schwarze (frei. Wlsp.) 1998 und für Gerich (Sozialdemokrat) 9999 Stimmen gezählt. Es ist somit Stichwahl zwischen Uebel und Gerich erforderlich.

Leipzig, 26. Mai. Gestern Abend 8 Uhr 10 Min. traf mit dem Schnellzuge der Postdebraudant Ulrick, begleitet von zwei hiesigen Transporteuren, auf dem Bayerischen Bahnhof ein. Eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge hatte sich längere Zeit vor der Ankunft des Zuges ebenfalls auf dem Bahnhofe eingefunden, um den Durchzügler zu sehen.

Jäterbog, 23. Mai. Heute Nachmittag wurde auf dem Schießplatz ein Artillerist von der Artillerie-Schießschule überfahren und getötet. Der Mann hatte sich vor den Pferden eines zum Abholen von Munition bestimmten Wagens aufgestellt, wurde aber von den schon gewordenen Thieren niedergedrückt und ging dann der schwere Wagen über ihn weg.

fenstervorhänge und Augenlicht.

Oft staunt man wirklich darüber, wie willig Alles, was als modern empfohlen wird, Eingang findet. Die Preisfrage mag bei Neuanschaffung noch dahingestellt bleiben, aber die Gesundheitsfrage sollte denn doch, ehe man allen Launen der Mode ein Ohr leiht, erwogen werden. Was ist die Ursache, welche die jetzt so rapid abnehmende Sehkraft unserer Generation veranlaßt? Nach Niemyer besteht sie unter Anderem darin, daß wir in künstlich verdunkelten Zimmern wohnen, unsere Fenster mit Stores, Doppelgardinen, Vamprequis u. s. w. behängen, wohl gar mit Vupenscheiben bemalen. Dr. Niemyer, so erzählt eine Wiener Schriftstellerin, hat nie Anstand genommen, mit dem Vollgewicht seiner Persönlichkeit gegen jene Modetheorien aufzutreten, die sich mit seinen Ansichten nicht vertrugen. Als er noch in Leipzig wirkte, besuchte ich ihn eint in seiner elegant eingerichteten Wohnung in der Weststraße. „Alles sehr schön,“ sagte ich, als ich die geschmackvoll ausgestatteten Räume gemustert, „nur Eins fehlt, warum lassen Sie keine Vorhänge anmachen?“ — „Weil ich mein Augenlicht behalten will,“ erwiderte er. — „Die Vorhänge würden vielleicht so angebracht werden können,“ wandte ich ein, „daß sie das Zimmer nicht verdunkeln.“ — „Ja, wenn das ginge!“ erwiderte Dr. Niemyer, mich zu einem Kopfen führend, in dem weiße Tüllgardinen, braune Nipsvorhänge, mit seidenen Streifen besetzte Stores u. s. w. wohl verwahrt lagen. „Sehen Sie,“ sagte er, die weißen Tüllgardinen, seitlich angebracht, weit auseinander gesteckt, hätte ich mir noch gefallen lassen, aber da mein Decorateur erklärte, ohne all den andern Bombast nicht aufstehen zu wollen — es vertrage sich mit seiner Decorateurreihe nicht, ein Fenster wie anno 1860 zu arrangiren — so verzichte ich auf die Ehre, sein Decorations-talent in meinem Hause bewundern zu sehen, denn schließlich muß doch wohl jedem Menschen das Recht zugestanden werden, sich sein Heim so einzurichten! wie es seiner individuellen Auf-fassung entspricht.“

Zeitlich habe ich gar oft, wenn ich die modernen Wohn-einrichtungen sah, an die Worte des nun entschlafenen Gesundheitsraths gedacht. Ist es nicht gerade, als ob ein Verbot erlassen sei, die Fenster unbelichtet zu halten? Weiße Vorhänge, oben mit einer kurzen, die Hand helfenden Dra-verie besetzt, event. mit schmalen Längshawls drapirt, die auf der Seitenwand aufstiegen, ohne über die Fensterbekleidung hervorzusehen, die also nicht verdunkeln, könnte man sich ja gefallen lassen und Niemand wird bestreiten, daß sie selbst dem einfachsten Zimmer ein behagliches Ansehen verleihen, aber die moderne Verdunkelungstheorie verlangt mehr. Der weiße Vorhänge will man ganz entziehen und orientalische, altdeutsche, zum Mobilar passende Sammt- und Vrotgardinen an deren Stelle setzen, die selbst bei breiten Festons oben nur 20 cm Lichtweite frei lassen. Zwischen den Stoffhaws wird dann der unvermeidliche Store gespannt, der das Verdunklungs-werk beendet, wohl noch pour doubler le luxe mit Seiden-streifen horizontal durchzogen ist. Will man in einem so ver-finsterten Zimmer schreiben, lesen, nähen, so wird den Augen schädlich eine Anstrengung zugemuthet, die sehr oft ihre Kräfte übersteigt. Gar bald klagt man über Augenweh, Augennerven, geht zum Arzt, der Brillen und Vornons verschreibt, die von Jahr zu Jahr verschärft werden müssen und endlich dazu führen, daß der Augenerw derart angestrengt wird, daß er zeitweise den Dienst verliert. Und das hat mit seinen Stores und Stoffbahnen der Decorateur gethan.

Ein Berliner Statistiker hat nachgewiesen, daß die meisten Augenkrankheiten in den Familien der Reichen vorkommen, in den Häusern, in denen es verhängte Fenster mit Vupenscheiben, bemalte Erker u. s. gibt. Auf dem Lande, in den Dörfern, in den kleinen Städten, in denen noch der weiße Tüllvorhang in Ehren besteht, findet man kaum den zehnten Theil von Augenkranken oder Brillenträgern. Das giebt zu denken. Schädlich ist ja doch ein gesundes, klar sehendes Auge mehr werth, als die schönste Fensterdecoration. Im Allgemeinen findet man, daß die Männer der modernen Decorationsweise schold sind, ihre Rauch-, Billard- und Comptoirzimmer auch zumest frei von Verfinsternung halten, aber das schwache Ge-sicht — in diesem Punkte ist nämlich das schwache Ge-sicht der modernen Decorationsmittel nicht entsagen zu können

und Schlaf-, Empfangs-, Wohn-, Speisezimmer sind oft so verdunkelt, daß kaum das liebe Himmelslicht trüb durch be-malte Scheiben bricht. Wohin das führt, sagen und die blei-chen Wangen und trüben Augen Derjenigen, die der Mode zu Liebe ein wenig beneidenswerthes Dasein hinter Stores und Luftdicht verschlossenen Fenstern verbringen.

Die Armee der Arbeitslosen

kampirt noch immer mit ihrem Führer Cozey in Washington, dem Siege der nordamerikanischen Regierung. Die Behörden suchen nach einer Veranlassung, das Lager und die Armee Cozey's aufzuheben, um dadurch die verschiedenen größeren Ab-theilungen, die gen Washington heranziehen, zu entmuthigen und zur Auflösung zu bewegen; eine solche Veranlassung scheint gefunden zu sein, indem die Gesundheitsbeamten den gegen-wärtigen Lagerplatz für äußerst gesundheitsgefährlich erklärt haben. Auch drohe der Stadt Washington die Gefahr, daß durch die aus allen Himmelsrichtungen herbeiströmenden Arbeits-losen die gegenwärtig in New-York, Baltimore und Chicago herrschenden Pocken eingeschleppt werden möchten. Der augen-blickliche Lagerplatz der Armee ist allerdings zur Verherbergung einer größeren Menschenzahl für längere Zeit ungeeignet. Be-steht doch der Boden aus einer Anhäufung von Lauschart, ver-mischt mit Abfällen aller Art, deren Verwesungsdunst den Auf-enthalt im Lager besonders nach einem von hellem Sonnen-schein gefolgt starkem Regenfall höchst unangenehm gestaltet. Erscheint ein Eingriff von Behörden demnach durchaus berech-tigt und geboten, so fragt sich nur, ob die Cozeyiten sich wider-standslos den beabsichtigten Zwangsmaßregeln fügen werden, wissen sie doch gar wohl, daß sie die Geneigtheit eines bedeu-tenden Theils der Bevölkerung besitzen und daß sie sogar im Kongreß der Vereinigten Staaten warme Fürsprecher haben.

Das Lager der Cozeyiten bietet einen höchst merkwürdigen Anblick dar. Augenscheinlich haben sich die Insassen für ein längeres Bleiben eingerichtet, denn sie thaten alles, um den wüsten Platz so wohllich wie möglich zu gestalten. Einen hohen Plankezzaun, der das Lager umgiebt, haben sie an der Innenseite weiß getüncht und den Fußboden der Zelte sowie die Kochplätze mit Ziegelsteinen gepflastert; dergleichen wurden zahlreiche Gräben angelegt, um bei einem Regenfall das Wasser abzuleiten. Die Mitte des Lagerplatzes nimmt ein mächtig rundes Zelt ein, unter dem auf Strohschütten Nachts gegen 100 Männer zusammen schlafen. Ein Duzend kleinerer, mit Landes-flaggen geschmückte Zelte, Holzstuden und Bretterverläge sind über die anderen Theile des riesigen Platzes zerstreut. Vor dem Zelte des „Generals“ Cozey flattert die aus weißen und rothen Streifen bestehende, ein blaues Mittelschild mit einer aufgehenden Sonne zeigende Fahne, welche die „Industrielle Armee“ vor Kurzem von einer Dame aus Kansas zum Geschenk erhielt. Die hier lagernden Leute beschäftigen sich, so gut es eben geht. Dort vergnügt sich eine Anzahl beim Vase-Ball-spiel; andere studiren voller Inzesse die neuesten Zeitungen oder schlagen die Langweile mit Kartenspiel tod. Drüben hat der „Hofbarber“ der Armee auf einem wackligen Lehnhuhl sein „Atelier“ aufgeschlagen und scheidt den sommerbrannten Kerlen den Schädel so rattenähnlich, daß die Köpfe infolge dieser Prozedur unbestreitbar ein Aussehen erlangen, das an das-jenige unerer Sträflinge erinnert. An anderen Stellen des Lagers wird gelacht, gewaschen, gebügelt, geflirt und geschuftet, während in einem abgelegenen Winkel die aus 10—12 Mann bestehende „Kapelle“ die Einübung der neuesten Marschlieder versucht. An schönen Nachmittagen, wenn das Lager von schaulustigen Menschen wimmelt, entwickelt General Cozey vor allem Volke seine weltverbessernden Ideen; noch größer aber ist der Jubel, wenn Karl Bronne den Panoramawagen be-steigt und von der Plattform herunter freie Vorträge über die allgemeine Wiedergeburt zum besten giebt oder über die Verderbtheit der Kapitalisten und des Kongresses insbeson-dere redet. Um dieses letztere Thema den Hörern möglichst an-schaulich zu gestalten und sie für Cozey's Pläne zu gewinnen, bedient Karl Bronne sich eines riesigen Bildes, das wie die auf unjeren Armeeszenen zu sehenden Mordgeschichten in mehrere Abtheilungen zerfällt. Die linke Hälfte des Bildes zeigt in gräßlicher Ausführung „Das Volk“, bereits zu Gerippen ab-gemagerte Menschenkinder, die mit Töthen und Revolvern einander anfallen oder aus lauter Verzweiflung Selbstmord begehen. An einer anderen Stelle sehen wir, wie Prender-gast den Bürgermeister von Chicago erschießt, wie Banditen Ganklen und einbruchsichere Geldschränke durch Dynamit in die Luft sprengen, während daneben rothnasige, feiste Juden ganze Berge Geldes zusammenraffen. Ganz unten sind die schlechten Wege der Vereinigten Staaten durch bodenlosen Schlamm veranschaulicht, in welchem Pferde und Menschen versinken. Eine Abnahme der cognitischen Bewegungen ist übrigens noch keineswegs zu bemerken, im Gegentheil wird von der Bildung neuer Regimenter der „Industriellen Armee“ berich-tet. Aus Chicago wollen 3000 Eisengießer und Blecharbeiter auf eigene Kosten nach Washington kommen, um gleichfalls dem Kongreß ihre „Forderungen“ zu unterbreiten, die darin bestehen, daß die Bundesregierung alle Bergwerke aufkaufen und betreiben, sämtliche Eisenbahnen und Telegraphen über-nehmen, die Einwanderung beschränken oder womöglich ganz verbieten, die Landstraßen verbessern, den Uberschuß der groß-städtischen Bevölkerung auf den noch im Bundesbesitz befindlichen Wäldern an siedeln, die Silberfreiprügung einführen, ein Bun-deswahlgesetz erlassen und — last not least — den lang-weitigen Bundes Senat abschaffen soll. Der Cozey-Armee in Washington gehen reichliche Unterstützungen zu. So wird aus Springfield in Missouri vom 6. Mai gemeldet, daß Oberst O'Day 5000 Pfund Wehl gestiftet habe. Vier an-dere Großhändler lieferten je 1000 Pfund, die Republik Can-ting Co. eine große Zahl von Blechbüchsen mit Tomaten u. s. w.

Vermischtes.

Die Unthaten zweier Kinder werden gleichzeitig gemeldet. In München hat sich ein 9 jähriges Mädchen, welches zu den tüchtigsten und bravsten Schülerinnen seiner Klasse gehörte, mit Sublimat vergiftet, weil seine Brüder es immer geärgert hätten.“ In Ohlenwörder bei Hamburg hat ein erst Ostern aus der Schule entlassenes Mädchen, das von den Eheleuten Köster zur Wartung ihres Kindes angenommen war, seinen Pflegling im Bette erdrosselt, weil es ihm auf dem Lande nicht gefiel. Das Mädchen hat die Unthat eingestanden und wurde nach Hamburg ins Gefäng-niß abgeführt.

Ein Riesenhecht von 20 Kilogramm Gewicht und 1,55 Meter Länge wurde unlängst von einem Gasthofsbes-itzer in Dalhausen an der Ruhr gefangen. Er trug am Schwanz eine kleine, durch Kupferdraht befestigte Metall-platte mit Besen, die, wie die „T. N.“ berichtet, folgender-maßen lauteten:

„Kleines Fischlein, kleines Fischlein!
Wo wirst Du das nächste Jahr sein?
Möge, wer Dich auch mag fangen,
Rundtschaft lassen bald gelangen
Wir nach Wetter an der Ruhr.
Peter Wilhelm Gustav Schuhr.
Wetter an der Ruhr 1869.“

Beinahe 35 Jahre war also dieser Hecht allen Nach-stellungen entgangen, und aus dem kleinen Fischlein war allmählig ein alter Bursche geworden, der vielleicht noch manches Jahr zum Schrecken der jüngeren Brut die Ruhr auf und ab gepärscht haben würde, wenn das tückische Neg nicht seinem Jägerleben ein Ziel gesetzt hätte.

Geschehene Nachrichten und Telegramme

vom 26. Mai 1894.

† Berlin. Eine Versammlung in den Konfordinallen, welche von 3000 Personen abgehalten wurde, um über die Aufhebung des Brauerei-Boycotts zu beraten, beschloß nach einer Rede des Abg. Auer, den Boycott fortzusetzen. — Der Gesamtvorstand der Berliner Gewerbeausstellung löste sich auf. Die Vorarbeiten und Akten werden laut Beschluß dem Komitee für Treptow überwiesen. Letzteres verfügt über einen Garantiefonds von 4 Millionen Mark. Montag Abend findet die definitive Konstituierung statt. — Der Gerichtshof verurtheilte die Josephine Farkas, welche wegen Betruges in 17 Fällen, wegen Urkundenfälschung in 89 Fällen ange-lagt war, zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrver-lust. Ihre Mutter Katharina Farkas, welche wegen Heblerei angeklagt war, wurde mangels hinreichender Beweise freige-sprochen. — Die Morgenblätter melden aus Hamburg: Ein deutscher Fischerkutter ist auf der Unterelbe untergegangen. Die Besatzung ist ertrunken. — Die Morgenblätter berichten aus Belgrad: Die radikale Partei will demnächst durch öf-fentliche Kundgebungen sich gegen die Behauptung der anti-dynastischen Gesinnung verwahren.

† Hamburg. Der Dampfer „Lulu Bohlen,“ an dessen Bord sich Kanzler Leist befindet, ist gestern Abend 7 Uhr von Ruzhaven nach hier abgegangen.

† Hamburg. Der Kommandant des Schnell dampfers „Fürst Bismark,“ der in Southampton mit 1019 Passa-gieren von New-York eintraf, meldet: Wir hatten schwere westliche Stürme. Am 22. Mai nachts kollidirten wir mit der französischen Barkantine „Louise“ aus St. Nazaire, mit einer Ladung Zucker von Guadeloupe nach Bordeaux be-stimmt, und rissen derselben den Bugspriet und den vorderen Back fort. Der „Fürst Bismark“ erlitt keine nennens-werthe Beschädigung. Die französische Mannschaft der „Louise“ zeigte sich nach dem Unfall vollkommen demoralisirt und bestand darauf, ihr Schiff zu verlassen, trotzdem dasselbe durchaus seefähig war. Wir mußten sie auf den „Bismark“ übernehmen und setzten, um das Segelschiff zu retten, zwei unserer Offiziere und 8 Matrosen an Bord mit der Be-satzung, die „Louise“ nach einem englischen Hafen zu bringen. Die französische Mannschaft bringe ich nach Hamburg. Ich war auf der Brücke, als der Unfall passirte, der lediglich dadurch herbeigeführt wurde, daß der Franzose die Laternen in falscher Position und durch Segel fast vollständig verdeckt hatte.

† Wien. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist gestern Nachmittag aus Trentschin-Teplize hier eingetroffen.

† Pest. Der Ministerpräsident Dr. Deckerle ist gestern Nachmittag nach Wien abgereist.

† Paris. Brisson bezieht sich vor, mit seinen poli-tischen Freunden sich zu beraten, ehe er es übernahm, ein neues Kabinet zu bilden und wird heute seine Antwort er-theilen.

† Athen. Seit gestern laufen wieder Nachrichten von heftigen Erdstößen ein.

† New-York. Die ausländigen Bergarbeiter in Vassalle (Illinois) griffen Polizeagenten an, die die Berg-werke bewachten. 3 Polizeagenten wurden durch Revolver-schüsse und mehrere durch Steinwürfe verwundet. In Cripple-creek (Colorado) verübten die Bergarbeiter durch eine Pulver-explosion ein Attentat. 11 Bewohner des betreffenden Hauses sollen getödtet worden sein. In verschiedenen anderen Gegen-den fanden Zusammenstöße zwischen den Ausländigen und Polizeagenten statt. Die Ausländigen waren vielfach mit Repetirgewehren bewaffnet. Der Gouverneur von Illinois entsandte Truppen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausgäb-ung des Tageblattes in den Ausgabestellen erst gegen 7 Uhr Abends erfolgen kann. Die Geschäftsstelle.

Ueber die furchtbare Explosion,
die sich, wie schon gemeldet, in der Militär-Luftschifferabtheilung auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin zugetragen hat, sei noch Folgendes mitgeteilt:

Im Südwest des Tempelhofer Feldes befindet sich zwischen der massiv erbauten Kaserne des zweiten Eisenbahn-Regiments und den Wellblechbaracken des Eisenbahn-Regiments Nr. 3 der Übungsplatz der Luftschifferabtheilung, der nach allen Seiten hin mit einem ansehnlichen Meter hohen Bretterzaun umgeben ist. Im Norden des Platzes liegen zwei Wellblechbaracken, wo die Mannschaft der Luftschifferabtheilung kaserniert ist. Westlich befand sich ein etwa 12 Meter langer und 6 Meter breiter Holzschuppen, dessen Höhe 2 Meter betrug und der mit einem Pappdach abgedeckt war. Hier lagerten etwa 1000 eiserne Flaschen, wie sie in Wirtshäusern zur Aufbewahrung der flüssigen Kohlen-säure verwendet werden, die je 7 1/2 Kubikmeter Wasserstoff-gas enthielten und mit einem Druck von 200 Atmosphären auf 40 Liter zusammengepreßt sind. Jede Flasche ist auf 450 Atmosphären Druck geprüft worden. An der Südseite des Platzes in unmittelbarer Nähe des Schuppens liegt ein Gebäude, in dem das Wasserstoffgas komprimiert und in Flaschen gefüllt wird; ferner das Dampfmaschinenhaus mit einer etwa 40 Mtr. hohen Esse; ein großer Gasmesser, der gestern Morgen fast gänzlich mit Wasserstoffgas gefüllt war, und endlich mehrere im Freien stehende Kessel, in denen das Gas erzeugt wird. Auf der Westseite erhebt sich ein Fachwerkgebäude, das Bureau und Wache aufnimmt, dahinter ein kleiner Garten und dann das große Ballonhaus, in dem sich auch das Offizierskasino befindet.

Der Pionier Lehmann von der ersten Kompagnie hatte den Posten vor Wache inne und wollte gerade seiner Instruktion gemäß den Platz umgehen, als ein detäubender Knall erfolgte, und der Soldat mehrere Schritte weit fortgeschleudert wurde. Er hatte das Gefühl, als ob hunderte von Granaten seinen Kopf umschwirren, und ein Heulen und Krachen von furchtbarer Gewalt umtoste ihn. Zwei Sekunden später folgte ein zweiter Schlag, und Lehmann sah eine hohe Feuerzunge aus dem Gasmesser emporsteigen. Der eiserne Kessel sank langsam in das ihn umgebende Wasser zurück. Der Soldat, der seine Sinne keinen Augenblick verlor, bemerkte, daß der Schuppen, wo die Flaschen lagerten, vom Boden fortgerissen war.

Inzwischen wurde es von allen Seiten in den Baracken und Kasernen lebendig, die zum Theil sehr erhebliche Beschädigungen aufzuweisen haben. Uebergehen wir die nördlich liegenden Baulichkeiten, von denen nur die Fensterscheiben durch den Luftdruck zertrümmert wurden, und sehen wir uns die im Süden und Osten belegenen Gebäude an. Die in dem Schuppen explodierten Flaschen wurden theils völlig zerrissen, theils flogen sie wie Granaten durch die Luft und bohrten sich bis zu einem halben Meter nach dem Herunterfallen in den Erdboden ein. Große Eisenstücke findet man noch auf einer Entfernung von 1500 Meter.

Das Komprimierungshaus ist zum Theil zerstört; das Dach des Maschinenhauses an zwei Stellen durchschlagen, eine Flasche traf im Fliegen den Gasmesser am Kopfende, riß ein quadratisches, einen halben Meter großes Loch und entzündete das hier ausströmende Gas. Das Gas verbrannte naturgemäß langsam, weil der Druck des Gasmessers eine Explosion verhinderte. Das Bureaugebäude der Luftschifferabtheilung hat am Mauerwerk schweren Schaden erlitten. In das Offizierskasino sind Flaschen geschloßartig eingeschlagen. Links vom Ballonhause stehende, mit Schwefelsäure gefüllte Behälter sind in Atome zerschlagen worden.

Höchst merkwürdig ist, daß die Flugbahn der meisten schweren Flaschen sich nach Süden richtete; die Höhe läßt sich daraus ermaßen, daß der über 40 Meter hohe Schornsteinkopf abgeschlagen wurde. Die Baracken des dritten Eisenbahn-Regiments, die aus Wellblech bestehen und innen eine Holzbelledung haben, sind hart in Mitleidenschaft gezogen. In die Baracke VI schlug eine etwa zwei Zentner schwere Kugel hinein und warf die auf einander stehenden eisernen Soldatenbetten durcheinander. Zufälliger Weise war der Raum, der sonst mit einem Unteroffizier und 16 Mann belegt ist, nur von einem Unteroffizier und einem Gefreiten bewohnt, da sich 14 Soldaten auf einer Übung in Sperenberg befinden. Die Betten beider Anwesenden sind garricht berührt worden.

Gegen die Baracke IV flog eine Flasche und drückte eine Beule in das Wellblech, so daß das Bett des Pioniers Grosser im Innern weitergeschoben, der Schlafende aber nicht verletzt wurde. Ferner durchschlug eine Flasche das Dach und fiel einen Schritt von dem Fußende der Mannschaftsbetten entfernt nieder. Die Gase waren während des Fluges aus der Flasche entwichen, so daß eine Explosion nicht mehr stattfinden konnte. Es hat also, wie erwähnt, nicht eine einzige Person Verletzungen davongetragen. Das überall aufgewühlte Erdreich zeugt von der furchtbaren Gewalt der Katastrophe.

Bezüglich der Entstehungsurache glaubt man den folgenden Zusammenhang gefunden zu haben. Eine der Flaschen muß einen Riß gehabt haben, durch den die Wasserstoffgase entwichen und sich mit der atmosphärischen Luft zu Knallgas verbunden. Dieses ist anscheinend in dem Schuppen dadurch entzündet worden, daß durch den Wind ein Steinchen gegen einen Eisenblech getrieben wurde, wodurch ein Funken entstand.

Der durch die Explosion entstandene Schaden dürfte sich nach oberflächlicher Schätzung auf etwa hunderttausend Mark belaufen. Die Berliner Feuerwehrr, die von dem Militär herbeigerufen wurde, hat nur die Umfriedigung des Schuppens mit einem Rohr geleistet.

Von allen Seiten laufen Nachrichten ein, die bezeugen, daß die Explosion eine große Panik erzeugt hat. Im Westen Berlins und in den westlichen Vororten sprangen die aus dem Schlafe aufgeschreckten Bewohner aus den Betten. Man vermuthete ein heftiges Gewitter oder ein Erdbeben.

Vom Sterben.

Die Alten stellen sich betanlich den Tod nicht als ein häßliches Gerippe mit einer Sense vor, sondern als einen anmuthigen Genius, der müden Seelen Erlösung bringt. Sie hatten mit künstlerischer Anschauung einen richtigen Gedanken gefaßt und dargestellt, denn in der That ist das Sterben nicht, wie man denken sollte, mit Schmerz und Angst verknüpft. Es können dem Tode natürlich wochen- und monatelange Leiden vorangehen, wie dies gewöhnlich bei gewissen unheilbaren Krankheiten der Fall ist, aber in dem Maße als er sich nähert, tritt auch eine größere Gefühllosigkeit ein. Diese Athmung wird langsam und schwach, dann und wann findet eine tiefe, feulzerartige Einathmung statt, und in den immer länger werdenden Zwischenräumen der Athemzüge fängt sich das Blut immer mehr mit Kohlen-säure. Während so die Athmung nach und nach schwächer wird, fängt auch das mit den Lungen in Verbindung stehende Herz an, sich mit geringerer Kraft zusammenzuziehen und das Blut nur eine kurze Strecke weit durch die Saugadern hindurch zu treiben, wodurch die äußeren Körpertheile allmählich erkalten. Auf diese Weise wird auch das dem Gehirn zugeführte Blut nicht nur der Menge nach geringer, sondern auch mehr und mehr mit Kohlen-säure geschwängert, die durch ihre Einwirkung auf die Nervenmittelpunkte im Gehirn sowohl Bewußtsein wie Empfindung vernichtet. Der Kranke verliert langsam in ein dumpfes Brüten, seine Lippen nehmen eine graublauliche Farbe an, das Gesicht wird kalt und bleich, auf der Stirn sammelt sich ein kalter Schweiß; die Hornhaut des Auges zeigt einen kleinen Ueberzug und der Sterbende fällt, mit oder ohne Zucken, seinem letzten Schlaf in die Arme. Da die Fähigkeit, Bewußtseinsindrücke zu empfangen, entschwunden ist, so muß der sogenannte Todeskampf ebenfalls ein rein mechanischer Vorgang sein. Selbst in Fällen, wo die sinnliche Wahrnehmung bis zuletzt anhält, ist das Bewußtsein gewöhnlich ruhig und gesammelt, der Körper frei von Schmerzempfindungen. „Wenn ich nur eine Feder halten könnte, so würde ich niederschreiben, wie leicht und angenehm es ist, zu sterben! waren die letzten Worte des berühmten Wund-arztes Hunter, und König Ludwig XIV. von Frankreich soll mit den Worten: „Ich glaube, daß das Sterben schwerer sei!“ für ewig seinen Mund geschlossen haben. Lord Colling-wood, der inmitten eines wüthenden Sturmes auf dem Mittel-meere starb, antwortete einem Freunde auf die Frage, ob ihn das Schwanken des Schiffes störe: „O nein, nichts mehr kann mich stören, denn ich sterbe, und es muß Ihnen wie Allen, die mich lieben, ein Trost sein, zu sehen, wie beglück-licht ich zu Ende gehe.“ Alle, die dem Tode durch Ertrinken nahe waren und wieder zum Bewußtsein gebracht wurden, versichern, daß sie im Augenblicke, wo sie zu sterben glaubten, nur wenig gelitten. Kapitän Marryat behauptet sogar von seinen Empfindungen, daß sie in Wahrheit angenehm waren. „Nachdem der erste Kampf um's Leben vorüber war, nahm“, so erzählt er, „das um mich herumfließende Wasser den Anblick wallender, grüner Felder an. Es war keine schmerzliche Empfindung, sondern eine Empfindung, als ob ich allmählich in dem weichen, hohen Gras einer lühlen Wiege niederfiele.“ Genau so äußert sich der Zustand beim Tode infolge von Krankheit, und von ähnlichen Visionen, wie sie sich bei dem Sterbenden einstellen, ist auch der durch Chloroform erzeugte Zustand der Empfindungslosigkeit. Die Gegenwart ist vergessen und die Bilder der Vergangenheit, Jahrelang aufbewahrt in den Vorrathskammern des Gehirns, werden lebendig. Vielleicht ist das letzte Zucken des Bewußtseins, das vor unser innerstes Auge tritt, der Gedanke, in naher Zukunft mit unseren Lieben wieder vereint zu sein.

Abhängige Gebrauchsmusterrechte.

Mittheilung vom Patentanwalt Otto Sack, Leipzig.

• Durch eine jüngst gefallene reichsgerichtliche Entscheidung sind Verhältnisse zur Erörterung und Feststellung gekommen, die für weite Kreise der Gewerbetreibenden von besonderem Interesse sind. Der Fall hat, ganz allgemein angedeutet, folgende Grundlage. Jemand hatte ein Gebrauchsmusterrecht durch Eintragung erworben und bei der Eintragung sowohl ein Muster als auch eine Beschreibung desselben hinterlegt. Ein Konkurrent fertigte ähnliche Gegenstände mit verschiedenen Abänderungen und warde wegen Gebrauchsmusterrechts-Verletzung verklagt. In Folge der vorgeschundenen Abänderungen hatte der erste Richter eine Verletzung der vorhandenen Schutzrechte nicht erkannt. Das Reichsgericht war gegentheiligter Ansicht und entschied im Wesentlichen nach folgenden Grundätzen: Bei einem Gebrauchsmuster-schutzgesetz habe das eingereichte Modell eine nebensächliche Bedeutung und sei die beigegebene Beschreibung und deren Inhalt in erster Linie in Rücksicht zu ziehen. Es seien die Bestimmungen des Gebrauchsmuster-schutzgesetzes nicht dahin-gehend aufzufassen, daß nur das wesentlich als neu Bean-spruchte im Verzicht zu bezeichnen ist, sondern die Motive betonen, daß außerdem auch eine besondere Beschreibung des zu schützenden Gegenstandes besonders dann zulässig sei, wenn durch die Beschreibung die Bezeichnung mannigfacher Ausführungs-möglichkeiten des betreffenden Gegenstandes besser klargelegt werden können, als dies durch Entlieferung von nur einem Modell geschieht.

Liegt eine solche Beschreibung vor, so kann auch das Geltungsbereich des Gebrauchsmuster-schutzrechtes nach dem Inhalt der betreffenden Beschreibung bemessen werden, und wenn diese Beschreibung entsprechend bearbeitet worden war, so kann aus derselben die Grundlage für die Abhängigkeit später eingereicherter Gebrauchsmuster-schutzanmeldungen von der früheren weitgehend gestalteten Eingabe hergeleitet werden. Es geht demnach aus diesen Entscheidungsgründen hervor, daß bei sorgfältiger Bearbeitung von Gebrauchsmuster-schutz-beschreibungen, denen gegebenen Falls entsprechende Zeich-nungen beizufügen sind, der erlangte Gebrauchsmuster-schutz

ganz ähnlich wie bei Haupt- oder Grundpatenten einen weit-gehenden Geltungsbereich umschließen und die Nachahmung und Umgehung hierdurch wesentlich erschwert werden kann. — Es ist jedoch hierbei zu berücksichtigen, daß das Patentamt als Einreichungsstelle für Gebrauchsmuster-schutz den Inhalt der eingereichten Beschreibungen nicht prüft, sondern es ist Sache des betreffenden Gebrauchsmuster-anmelders, sich durch Benutzung sach- und sachverständigen Beirathes eine weitgehende Schutzbeschreibung zu sichern.

Auf den Spuren der Lotterie.

Von Johann Müller.
Nachdruck verboten.

Die Lotterie nahm in den letzten Wochen wieder einen großen Theil des Interesses breiter Volksschichten in Anspruch. Alle hofften auf das „große Loos“ oder doch wenigstens auf einen der Hauptgewinne, nur Wenige sind nicht enttäuscht worden, Viele sind jetzt froh, wenn ihnen noch der Einjaß wieder zufällt, Viele aber rüsten sich zum „Nietenball“.

Wir wollen uns hier nicht in die Frage der Existenz-berechtigung der Lotterie vertiefen und weder für dieses Füllhorn der Glücksgöttin eine Lanze brechen, noch den Nach-weis führen, daß es hoher Obrigkeit von Rechtswegen nicht zukomme, auch die Träume und Hoffnungen der Menschen zu besteuern. Allerdings ist diese Steuer eine freiwillige. Wir wollen vielmehr einmal den Spuren der Lotterie in früheren Zeiten nachgehen, ohne eine systematische oder gar eine vollständige Geschichte der Lotterie geben zu wollen. Die ersten sicheren Spuren der Lotterie führen nach dem alten Rom. Dort bestanden schon „Glückshäuser“, die als Lotterien anzusehen sind. Doch unterschieden sie sich insofern sehr wesentlich von den heutigen, als die Lose unentgeltlich verabfolgt wurden. Ein reicher Privatmann, der seinen Gästen auf unter-haltende Art Geschenke vertheilen wollte, ein um Volksgunst bührender Staatsmann stellte einen solchen „Glückshaus“ auf und bezahlte selbst die Einlage. Wer also sein Glück versuchen wollte, riskierte dabei nur einen „Fehlgriff“. Es scheint, als wenn diese Einrichtung außerhalb der römischen Grenzpfähle nur wenig Nachahmung gefunden habe.

Welcher Schlauputz nun auf den Gedanken gekommen ist, den Spieß herumzudrehen und aus dieser Ausgabe-lotterie eine Einnahmequelle zu machen, entzieht sich unserer Wissen-schaft. Jedenfalls war er ein gründlicher Menschenkenner. Die ersten Nachrichten über Glückshäuser oder Glückstöpfe in Deutschland stammen aus Erfurt und Augsburg. „Amo 1477, auf den Montag nach St. Jakobstag und die Woche über, ward ein groß Schützen-schießen zu Erfurt. Der Fürst Herzog Wilhelm, gefessen zu Weimar, und Graf Heinrich der Alte, mit seinen Söhnen, Graf Ernst von Gleichen und andere große Herren und Städte im Land Thüringen kamen gen Erfurt und schossen drei Tage in der Leimgrube vor dem Löwertor um 10 Kleinode, silberne Becher und silberne Schalen; das beste war 30 Gulden werth, das gewonn ein Schützen-eister von Erfurt, und der Fürst gewann Gewandt. Und unter dem Schützenhofe machten die von Erfurt eine Tröchlheit und gaben Kleinode aus, deren waren 17 silberne Becher, der Beste war 12 Schod werth, und Schalen, güldene Ringe, seidne Borten, Gewandt, Pargant, und das Jedermann, wer da wollte, Fürst, Graf, Ritter, Knecht, Magd, Bauer, Mann und Frau mochte einlegen einen neuen Groschen vor einen Zettul, und schrieb seinen Namen darauf und that die in ein Faß, als man die gesammelt hatte, als man gefaßt hatte, 7—800 Schod. Darauf machte man Kleinode, als vorgeschrieben steht; und soviel Zettuln, als man mit der Leute Namen gezeichnet hatte; allsoviel machte man ungeschriebene Zettul, und die auch in ein Faß, und machte dann Zettuln, darin schrieb man die Gewinne und wengte die unter die ungeschriebene Zettuln. Und man hand die Fasse oben veste zu und schickte einen Knecht, der da ungeleht war, der die Zettuln offenbarlichen auf den Fischmarkt, auf einem Gehäuffe, das der Rath dazu machen ließ, ausnahm, in Gegenwart der Rathherren, die dazu geschickt waren, und auf jegliche Seite des Knechts ein Schreiber, und ein jeglicher nahm von dem Knecht die Zettul und hand die auf, und der Schreiber auf dem Ort, da die Zettuln mit dem Rahmen waren, der lese den Rahmen des Mannes, so sprach der andere auf der andern Seite, wann er einen unbeschriebenen Zettul fand: „Nichts! Nichts!“ — fand er aber einen Gewinn-zettul, dann rief er „Was!“ Dann lese man die Zettul gegen einander; was Rahmen man dann fand, der gewann das Kleinode. Der allererste gewann 2 Gänse und 1 Pfund Ingwers. Der letzte gewann einen Gulden, das war ein Stubenheizer von der Langenbrücken. 5 Tage laß man die Zettul aus Herzog Wilhelm und der Graf von Schwarzburg und andere Grafen und Ritter und Knechte hatten viel eingelegt, gewonnen aber nichts.“ Vormals sei dergleichen in „Teutschland“ nicht üblich gewesen, fügt der Chronist diesem Berichte hinzu.

In Augsburg war die Lotterie jedoch schon einige Jahre vorher, 1470, eingezogen und stand dort auch in Verbindung mit einem Preis-schießen. „Leztlich“, erzählt der Chronist, „wurde ein Glückshaus von 22 Gaben aufgerichtet darin 36464 Zettel, und auf jeden 8 Pf. eingelegt worden, daraus Augustin Koch von Gemünd das beste, 40 fl. gewonnen, da es auch ohne allen Verzug zugegangen.“ — „Des Jahres 1578 unter Michaelis ließ Georg Wiedemann, (so hernach allhie ein Gastigge worden) aus Vergunst eines E. Rathes einen Glückshaus ausgeben; war das beste Gewinnet ein Wirtshaus im Bayerland, sampt etlichen Wiesen und Aekern, so auff 4500 fl. angeschlagen worden; das andere Gewinnet an barem Geld 1409 fl.; waren der Gewinner 100 und auch so viel Nachgewinnet. Das best hat gewonnen Hans Scherer, ein Wirt zu Gisa, das andere ein Goldschmidt-sind von anderthalb Jahren, Baltsoß Mannhart genannt;

sein Einloggeld war 15 kr. Dieser ein vorgemerkter Glücks-
hof hat 8 Wochen gewährt...

Auf dem großen Schießen zu Strassburg im Jahre
1576 zu dem die Züricher mit ihrem „Hirsebrot“ kamen,
war ein großer Glückshaus aufgestellt.

Etwas 100 Jahr später sind die Lotterien in allen
größeren Städten bekannt und bilden einen festen Bestandtheil
jeder großen öffentlichen Lustbarkeit.

Sehr frühe schon machte sich die Unsitte geltend, die
Glücksgöttin handgreiflich zu unterstützen, und es mußten
besondere Verordnungen erlassen werden, um dem Anwesen
wenigstens etwas zu steuern.

Um dieselbe Zeit klagte ein Italiener: „Die Glückshäuf-
ner gehen mit einem gar betrügerischen Handwerk um, denn
es lauft da allerhand betrug und Vortheil mit unter...“

Bermisches.

Aus China. In ihrem Buche „Fogdenshatten“
(Boston, Cortrell) beschäftigt sich die Amerikanerin Adèle
Felde, welche zehn Jahre hindurch am Missionswerk in China
thätig war, eingehend mit dem Fußbinden der Chinesinnen.

„Des Jahres
so hernach
Nachts einen
ein Wirths-
haken, so
wäre Gewinnet
eter 100 und
wonnens Hans
Goldschmidt-
ort genannt;

zu halten. Diese lässe Gewohnheit ist ein um so größeres
Wehwehniß menschlicher Verwirrung, als sie von keinem Weij
vorgeschrieben ist und die Frauen des lauterlichen Palaces
alle auf ihren natürlichen Füßen einzuwandeln. Ein äme-
rischer Ehemann gab der Amerikanerin auf ihre Frage als
Grund der Verstummlung an, die Füße der Frauen müßten
deshalb gebunden sein, damit sie von ihren Mannern leichter
regiert werden könnten.

Einer der ältesten Bauernfänger Berlins ist der
„Handelsmann“ Lehmann, der am Sonnabend wegen Betruges
auf der Anklagebank der 9. Strafkammer saß.

Der Angeklagte verwarf sich aber selbst seinen Plan. Er
wurde dem Gerichtshof gegenüber immer dreister und mit der
Miene der getänkten Aushuld rief er seinem Schutzzeugen
immer wieder zu: „Heraus mit der Wahrheit!“

Der Tischenjournenschirm. Ein Sonnenschirm,
der in der Tasse aufbewahrt werden kann, ist eine Neuheit
der Saison, welche demgemäß dem Touristen, Rudeferv, Rad-
fahrer, ja sogar dem Bureauarbeiter, Gärtner, dem vorüber-
gehend wie ständigen Landbewohner, kurz einem in freien
beweudnen, verkehrenden und eines wohlthätigen Schattens
bedürftigen Publikum zu statten kommen wird.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Heilwirkung der Zwiebel. Ganz besondere Auf-
merksamkeit verdient die Zwiebel als Heilmittel. Nimmlich
vermehrt sie die Verdauung der Zwiebel zur Vertreibung der
Wärzen und Pünierungen.

Dresdner Börser-Nachrichten

Mitgetheilt von Gebr. Arnhold, Bankgeschäft.
Wetzen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weisseweizen, Rand 143-145,
Braumweizen do. 135-138. Vroggen, Sächsischer 110-114, fremder
neuer, feuchter, Gerste: böhm. und mähr. 164-177.
Buttergerste 100-110. Hafer: Sächsischer 140-155, neuer
Geminde Waare über Noth. Weis pro 1000 Kilogr. nett.
6 Quantum 124-125, runderhafter 110-115. Buchweizen pro
1000 Kilogr. netto: Inlandischer 135-145. Celjoten pro 1000 Kilogr.
netto: Winterweizen, sauer. Winterweizen, neuer
Kapselweizen pro 1000 Kilogr.: lange 12,50, runde 12,-, Weizen
einmal gepreßt 17,50, zweimal gepreßt 16,-. Raps (ohne Sad)

27-29, Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Sad, Dresdner
Märkten), exklusive der sächsischen Abgaben: Kaiserweizen 27,50
Getreiderausgang 25,-, Sommerweizen 25,50, Winterweizen 21,50
Dresdner Märkten) exklusive der sächsischen Abgaben: Nr. 0 20,-
Nr. 0/1 19,-, Nr. 1 18,-, Nr. 2 16,50, Nr. 3 14,-, Futterweizen
11,-, Weizenkleie (ohne Sad) grobe 9,40, feine 8,90, Roggenkleie
(ohne Sad) 9,20.

Kirchennachrichten für Riesa und Weida.

Riesa: Dom. 1 p. Trin. Vorm. 8 Uhr Predigt:
Dial. Burkhardt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.
Nachm. 5 Uhr Predigt: P. Führer.
Weida: Dom. 1 p. Trin. Vorm. 8 Uhr Predigt:
P. Führer. Das Wochenamt vom 27. Mai bis 2. Juni
hat Dial. Burkhardt.

Gewinne

der 5. Klasse 125. R. G. Landes-Lotterie.

- Gezogen am 25. Mai 1894. (Ohne Gewähr.)
- 200 000 Mark auf Nr. 77143.
- 15 000 Mark auf Nr. 16745.
- 3 000 Mark auf Nr. 2083 2534 5435 8627 13242
- 16916 17751 17910 22213 22238 23829 28244 28350
- 31969 34591 38613 39634 41199 49082 50277 50496
- 55324 56955 58730 60013 60764 63208 66335 68541
- 70431 76164 76946 80063 84139 84663 89897 92318
- 92799 92855 94678 95303 98702 98843 99379.
- 1000 Mark auf Nr. 2489 4747 5454 5592 5678
- 7778 8246 9980 10647 13223 17393 20512 22564
- 23474 23635 26873 27086 30757 31348 32028 33181
- 37980 41570 45308 45725 45846 50113 54707 55555
- 56497 59886 61887 62572 65567 68039 69232 69908
- 69920 70738 72286 78134 81075 81363 81470 84971
- 86888 88167 92973 94763 97639 98300.

Theater.

Für die gestrige Aufführung des älteren Werkes G.
von Moser's „Der Weichenfresser“ verdient Director Otto
Schmidt nebst seiner Gesellschaft lebhafte Anerkennung, umso
mehr als die Darsteller alle Schwierigkeiten, welche sich einer
kleineren Bühne bei derartigen Werken stets entgegenstellen,
ziemlich glatt überwandten. Die Titelrolle war bei Herrn
Kraff vorzüglich aufgeführt und gebührt ihm, wie auch den
übrigen Mitwirkenden für den gebotenen Genuß besonderer
Dank. Dieser Meinung ist wohl die große Mehrzahl der
gestrigen Besucher und muß dem gegenüber als unerfreuliches
Curiosum hervorgehoben werden, daß der an den Actschülern
gependete Applaus gleich Null war. W. C.

Tageskalender.

- Kaiserl. Postamt I (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-
Annahme (Partierre): Wochentags Sommerhalbjahr 7-1 Uhr Vorm.,
2-8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen
7-9 Uhr Vorm. und 5-7 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme am
Hauptpostamt immerwährend, also Tag und Nacht.
- Kaiserl. Postamt II (Wettiner Hof): Postsachen-Annahme:
Wochentags Sommerhalbjahr 7-12 Uhr Vorm., 1-8 Uhr Nachm.;
an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 7-9 Uhr Vorm. und
5-7 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Festtagen von
12-1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.
- Botenpost nach Boritz. Abgang in Riesa: 7,0 früh, 12,30
Nachm. In Boritz 12,45 Vorm., 5,45 Nachm. Beförderungszeit:
1 St. 45 Min. Sonn- und Feiertags fällt die Post aus.
- Kgl. Amtsgericht: Expeditiionszeit Wochentags 8-12 Uhr
Vorm., 2-6 Uhr Nachm.
Depositens- und Sportelcasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet
8-4 Uhr Nachm.
- Friedensrichter-Amt (Wettinerstrasse 19). Expeditiionszeit:
Montags und Donnerstags von Vorm. 8-12 Uhr Mittags.
- Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditiionszeit: März
bis September 7-12 und 2-5 Uhr, October bis Februar 8-12
und 1-5 Uhr.
- Standesamt (Rathhaus): geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und
2-6 Uhr Nachm.
- Raths-Expedition: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2 bis
6 Uhr Nachm.
- Meldeamt: 8-1 Uhr Vorm.
- Städt. Cassen: geöffnet 8-1 Uhr Vorm.
- Sparcasse: geöffnet 8-12 Uhr Vorm., 2-4 Uhr Nachm.
- Stadtbibliothek: geöffnet im Sommerhalbjahre Sonntag
7-8 Uhr Vorm.
- Kirchencasse (Kastanienstrasse 17): geöffnet 10 Uhr Vorm.
bis 2 Uhr Nachm.
- Ortskrankencasse (Parkstrasse 4): Expeditiionszeit: 8-12
Uhr Vorm. und 2-5 Uhr Nachm.
- Telephonische Fernmeldestellen: 1. Stadtrath (Rathhaus,
Hauptthür) Fernsprechstelle No. 1. 2. F. A. Brotschneider,
Elbterrasse, Fernsprechstelle No. 21. 3. Hotel Kaiserhof, Kaiser-
Wilhelmplatz, Fernsprechstelle No. 34. 4. C. O. Walther, Architekt,
Gartenstrasse 53, Fernsprechstelle No. 13. 5. Hotel Sächsischer
Hof, Bahnhofstrasse, Fernsprechstelle No. 33. 6. Rittergut Riesa
(Göhlig), Fernsprechstelle No. 39.
- Verzeichniß der zum Postamt Riesa gehörigen Land-
Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg.) Colonia,
Forberge, Clausgut, Göhlig, Gröbä, Jahnshausen, Leutowitz,
Mergendorf, Merzdorf, Nickritz, Neupochra, Neuweida, Oelsitz,
Oppitzsch, Pausitz, Pochra, Poppitz, Schänitz, Windmühle bei
Pochra, Weida.

Jahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6.30	7.05	7.35	8.25	9.00	9.15	9.35
	10.20	10.55	11.25	11.55	12.35	12.55	1.20
	1.45	2.05	2.45	3.30	4.10	4.40	5.15
	5.50	6.30	7.00	7.40	8.00	8.45	9.25
	10.00						
Abfahrt am Bahnhof:	6.50	7.20	7.50	8.40	9.15	9.35	10.00
	10.40	11.10	11.40	11.55	12.35	12.55	1.20
	1.45	2.20	3.10	3.55	4.25	5.00	5.30
	6.05	6.45	7.20	7.40	8.20	9.10	9.45

Die Geschäftsstelle d. Bl.

ist geöffnet:
Sonntags Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von H. Rothemann, Oxytel.

Barometerstand



26. Mai 9.0
25. Mai 9.0
24. Mai 9.0
Höchste Temp. v. vergang. Nacht + 9.0
Temp. von heute früh 8 Uhr + 10.0
Höchste Temp. von heute + 10.0
Relat. Feuchtigkeit. 90%

Kirchennachrichten von Gröba.

Dom. 1. p. Trin. früh $\frac{1}{8}$ Uhr heil. Beichte, 8 Uhr Predigt. Mittags 1 Uhr Missionstunden. Abends 7 Uhr Jünglingsverein.

Marktberichte.

Niesca, 26. Mai. Butter 1 Silo Mt. 1.80 bis 1.92. Käse per Sch. Mt. 2.40 bis 2.70. Eier per Sch. Mt. 2.70 bis 3.00. Kartoffeln per Ctr. Mt. 1.70 bis 2.00. Krautsapfen per Stück — bis — Pfg. Währen per Gebund 5 Pfg. Zwiebeln per 5 Liter 90 Pfg. bis Mt. 1.00. Kefel per 5 Liter — Pfg. Tauben pro Paar — bis — Pfg. Geb. Blaumen per 5 Liter — bis — Pfg.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 26. Mai. Weizen loco W. —, Mai W. 132,25, Juli W. 132,75, September W. 134,25, flauer. Roggen loco

W. 114.—, Mai W. 115,25, Juli W. 116.—, Septbr. W. 116,75, ruhig. Spiritus loco W. —, 7er loco 29,50, Mai W. 33,40, Septbr. W. 35,10, 50er loco W. —, feiner. Rüben loco W. 42,40, Mai W. 42,20, October 42,70, still. Dase: loco W. —, Mai W. 134,75, September W. 115.— ruhig. Wetter: regnet q.

Wasserstände.

Rhein	Mosan			Eger	Elbe					
	Sub-weis	Prag	Junghun-tau		Saun	Bar-buditz	Bran-deis	Mel-nit	Belt-merly	Dres-den
25	-22	+72	+9	fest	+5	+17	+28	+17	-68	-26
26	-34	+48	+46	-4	-2	+14	+28	+19	-54	-28

Anmerkung. + bedeutet über 0, — unter 0.

A. Wesse, Bankgeschäft, Niesca, Hauptstraße.

Kauf- und Verkauf von Werthpapieren.
Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Niescaer Tageblattes.
Dresden, 26. Mai 1894. — Tendenz: Geschäftlos.

Coupon-Einlösung. Wechselbörsen.
Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Deutsche Fonds.			Staats-Anleihen.			Fremde Fonds.		
Titel	%	Cours	Titel	%	Cours	Titel	%	Cours
Reichsbanknote	4	107,75 Bf	Sächs.-Schles. Stb.-Bitt.	3 1/2	111,25 G	Belg.-Dresd.-E.	4	102,10 G
do.	3 1/2	101,70 Bf	do.	4	102 G	Italien	5	—
do.	3	89,50 G	Obw. Erbt. u. Pfdbr.	3 1/2	97,75 G	—	—	—
Pruss. Conjole	4	107,35 Bf	do.	4	103 G	—	—	—
do.	3 1/2	101,70 Bf	Sächs. Stb.-Bitt.	3 1/2	100,50 G	—	—	—
do.	3	89,50 G	do.	3 1/2	—	—	—	—
Sächs. Anleihe 55er	3	93,90 G	Eisenbahn-Prior.					
do.	52/58	100,50 Bf	Auf. Anl.	4	102,90 G	Russ.-Asien	—	—
do.	67 u. 69	100,50 Bf	Dresdner	3 1/2	99 G	Russ.-Asien	—	—
Sächs. Rente	3	89,50 Bf	Chemnitzer	4	—	—	—	—
do.	300	38,90 Bf	Leipzig	3 1/2	—	—	—	—
Sächs. Landrente	3	1500	do.	4	—	—	—	—
do.	300	97,75 G	Niescaer	3 1/2	—	—	—	—
Sächs. Bundesact.	3 1/2	95,75 G	Fremde Fonds.					
do.	300	—	Italien	5	—	—	—	—
do.	1500	4 103 G	—	—	—	—	—	—
do.	300	—	—	—	—	—	—	—

■ Baareinlagen verzinse p. a. bei: täglicher Verfügung mit 3 1/2 %, monatlicher Kündigung 4 %, dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 %.

Charleys Taute!

Alle diejenigen, welche sich bis dato ver-sagt haben — dieses St. (ein wahrer Sorgen-brecher) anzusehen — wollen am Montag nicht versäumen, sich auf einige Stunden köst-lich zu amüsiren. Einer für Viele.

Ein Menzelblatt von Niesca
mit Nr. 10, circa 50 cm. im Quadrat groß, auf Feinwand aufgezogen, auf welchem die Gegend um den Wasserthurm aufgezeichnet ist, ist in der Flur oder in der Stadt Niesca verloren worden. Um Rückgabe gegen Belohnung wird höflich gebeten.
Pausitzerstrasse 11, 1. Etage v.

ein blühender **Kron-Stab** ist vom 24.—25. Mai aus dem Vorgarten an der Gartenstraße Nr. 22 gestohlen worden. Diejenige Person, welche mir über den Verbleib dieser Pflanze Näheres mittheilt, sodas gericht-liche Bestrafung des Diebes erfolgen kann, erhält 6 Mark Belohnung.
Wilh. Hebestreit.

Eine schwarze Schürze ist von Mündritz nach Langenberg gefunden worden. Ab-zuholen bei **Ernst Hensel, Langenberg.**

Ein **Logis** ist billig zu vermieten, sofort oder später zu beziehen * **Rathenburgerstraße 61.**

Zwei kleine Wohnungen sind zu vermieten, eine sofort, die andere 1. Juli zu beziehen **Marktstraße 5.**

Ein schönes Parterre mit Laden und Niederlage billig zu ver-pachten. Offerten unt. Z. E. 50 an die Expedi-tion d. Bl.

Die große Hälfte

der 2. Etage mit oder ohne Stall zu zwei Pferden, auf Wunsch mit Garten, ist zu ver-mieten und Michaeli zu beziehen.
* **Herman Anker, Kaiser Wilhelmplatz.**

Eine schöne **Mausarden-Wohnung** kann sofort oder später bezogen werden
H. Anker, Kaiser-Wilhelmplatz.

Anst. Herr **F. Schlaff**, Erb. Gartenstr. 10, 2. Et. 1. I Terr. I. Kost u. Logis erhalt. Elstr. 17.

Eine **freundliche Schlafstube** zu ver-mieten bei **H. Muckert, Niederlagstr. 11.**

2 Schlafstellen frei Gartenstr. 28, 2 Tr. I.

Suche per 1. October oder 1. Januar ein schönes **Logis**, 2—3 Stuben, 1—2 Kom-mern, Küche u. versch. dgl. Vorz. wenn mögl. Parterre oder 1. Etage in der Haupt- oder Mittelstraße. Offert. m. Preisang. bel. man unt. „Wohnung“ in der Expedition d. Bl. abzugeben.

3 schöne Oberstuden nebst Zubehör und Garten gen. sind zu vermieten und sofort zu beziehen
Gröba Nr. 36.

Fahrräder

kauft man am **allervortheilhaftesten** bei
Adolf Richter, Hauptstr. 60.

Man hat die Auswahl von **ca. 40 Nadeln** in allen Preislagen, mit Reisenreisen schon von 175 Mt. an und nur allererste Fabrikate wie **Seidel & Raumann, Opel, Premier, Kerschmar, Winkhofer** u.
erner **alle Ersatztheile** von der kleinsten Schraube bis zum Rahmen, daher schnellste Erledigung aller Reparaturen.
Unentgeltlich werden gleich im Garten ungenirt und in garantirt 1—2 Stunden.
Alle Nadeln von 50 Mt. ab stets da.
Alle Reparaturen aller Systeme schnell, sauber und billig.

Anständiges, ordentliches Mädchen sucht sofort Stellung als Haus- oder Stuben-mädchen. Offerten unter „L. 10“ in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein **Mädchen** von 14—17 Jahren wird zu Kindern ausf. Kund baldigst gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Tüchtige Verkäuferin, welche bereits in flotten Geschäften thätig war, wird bei gutem Gehalt für ein größeres **Wollwaren-Geschäft** per 1. Juli gesucht. — Nur schriftliche Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit unter R. F. 1000 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine **rüstige, zuverlässige Kinderfrau** wird bei hohem Lohn auf ein Landgut bei Lommatzsch sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Geschirrführer, welcher guter Pferdewärtter und mit Feldarbeit vertraut sein muß, wird gesucht.
E. Wolf, Bahnhofstraße 6.

12—15 gute fire Arbeiter finden in unserem Betriebe
lohnende Beschäftigung.
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Verladestelle Riesa.

Die **Agentur** d. la Hamburg. Cigarren-Firma ist zu verch. Hohe Bergstr. Berl. vorzugsweise a. Priv. u. Restaur. Bew. unt. E. 2401 an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Gras-Auktion.

Die diesjährige **Gras-Auktion** im **Stadtpark** findet **Dienstag**, den 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr statt. Versammlung auf dem Festplatz.
Der **Vorstand** des Verschönerungs-Vereins.

Ein schöner Hahn, 1 Jahr alt, ist, weil überzählig billig zu ver-kaufen
Hauptstraße 16.

Zuchteber, 6 Monate alt, Yorkshire-Berkshire-Kreuzung, verkauft
Müller, Kleinrügeln b. Straßla a. E.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf in **Nr. 5 zu Verch.**

Ein Laufschwein, guter Fresser, zu verkaufen bei **Schmidigen, Meißnerstr.**

Ein Läufer steht zu verkaufen **Gröba Nr. 27.**

Eine Kuh mit dem **Kalbe** steht zu ver-kaufen **Poppig Nr. 9.**

Schöne blaue Indigovögel, rothe u. blaue Pabstfinken, weiße Reisfinken sind billig z. verk. **Albertstraße Nr. 7, 3. Et. r.**

Junge Kanarienhähne, schöne ausländ. Bier- und Singvögel, als: **Chinesische Nachtigallen, Tiger, Wand-, Reis-, Zebra- und Zafranfinken, Afrilden** und verschied. mehr sind billig zu verkaufen.
Gustav Dege, Albertstraße 7, 3. Et.

Kartoffeln

werden noch billig abgegeben bei
Julius Köhne.

Speisekartoffeln.

Magnum bonum und **Zwiebeln**, mit der Hand versehen, hat noch im Einzeln und in größeren Posten mit 1 Mark 40 Pfg. per Ctr. abzugeben
Rittergut Promnitz.

Kunkelrüben-Pflanzen

sind vom **28. Mai** an zu haben
Rittergut Rerzdorf.

Weißes Einlagepapier

ist zu haben in der Expedition d. Bl.
Dreirad, vorzüglich gehalten, Winthofer, für 60 Mark zu verkaufen
Adolf Richter, Hauptstraße 60.

Pneumatische, 94er Modell, schleierfrei, nur 3 Wochen gefahren, mit 50 Mark Verlust zu verkaufen.
Adolf Richter, Hauptstr. 60.

Hogzenkleie, Grießkleie und Futtermehl
empfehl. **M. Weichelt, Väterstr., Gröba.**

Lilienmilchseife von **Bergmann & Co., Berlin** u. **Frankf. a. M.** Aelteste allein echte Marke:
Dreieck mit **Erdekugel** und **Kreuz.** Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorräthig: Stück 50 Pfg. bei:
Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.

Uter-Pain-Expeller in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollständige Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste Schmerz-tillende Einreibung bekannt und bei **Allem**, die es gebraucht haben, sehr beliebt, sodas es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mt. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die **Fabrikmarke „Anker“**, denn nur die mit einem roten „Anker“ versehenen Flaschen sind echt.

Phönix-Pomade ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübert. Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen und starken Haar- und Bartwuchses. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. **Büchse 1 u. 2 Mt.**
Gebr. Hoppe, Berlin SW.

Gebr. Hoppe, Berlin SW. **Ed. Herm. Faberström** und **Härfämerle-fabrik** zu haben in Niesca bei **Paul Blumenfeld**, **Gröba**, in Straßla bei **G. Ringler.**

Vom 8. bis 17. Juni 1894.

Elektrotechnische Ausstellung

im Krystallpalast zu Leipzig.

Geöffnet von **Vormittag 9 Uhr bis Abends 11 Uhr.** Abends **großes Concert.**
Eintritt: am 8. und 9. Juni **1 Mark**, vom 10. Juni ab **50 Pfg.** am Tage und **60 Pfg.** von Abd. 5 Uhr an.

Schmuckfachen:

Ohringe, Broschen, Ringe, Armbänder, Knöpfe, Nadeln.

Lederwaare:

Portefeuilles, Brieftaschen, Markt- taschen, Schulranzen, Reisetaschen, Cigarrenetuis.

Biehkannen

50 Pf., 1 M., 1 M. 75 Pf. u. 3 M. Botanistrommeln u. Kapseln.

Waschbretter

zu 50 Pf., 70 Pf. und 90 Pf.

Spirituskocher

extra starke Waare 50 Pf.

Kräftige Rechen,

12 u. 14 Zähne, à 40 Pf.

Spazierstöcke

in größter Auswahl

Tischmesser u. Gabeln

Paar von 30 Pf. an.

Emaill. Kochgeschirr.

Glas, Porzellan u. Steingut, sowie sämtliche Haus- und

Küchengeräthe

in größter Auswahl. Billigste Preise.

Heinr. Straube Nfg.,

Hauptstrasse 14.

Bitte die Preise in meinen Schaufenstern zu beachten.

H. Langenfeld,

Kunst- u. Bauschlosserei, Kastanienstr. 77 empfiehlt sich zur Anfertigung von sämtlichen Gitterarbeiten in stilgerechter Durchbildung, Anlage u. Reparatur v. Haus- telegraphen, Kaffeemaschinen, Sicherheitschloßern eigener Konstruktion, nach langjähriger Erfahrung, schmiedeeiserne Wendeltreppen, Fenster, Türen und Thore; Bauausführungen jed. Art. Reparaturen schnell u. billigst.

Nichtenstämme

doppelt so lang und bedeutend fester als Eichenholz, sowie ein sehr großes Lager in Schnittmaterial der berühmten feinsten Zellwälder empfiehlt

Adolf Hesse, Dampfsägewerk Zellwald.

Post: Siebenlehn, Station: Roffen.

G. Stommen

Dresden, Marschallstr. 17.

übernimmt Möbeltransporte unter Garantie!

Zu verkaufen stehen in der Schmiede zu Mergendorf eiserne

Kartoffelanfahrhaken.

Rehr- u. Zwillingssäge mit Garantie.

Biliner Braunkohlen

empfehlen in 5 Sorten billigst ab Schiff, Anfuhrer wird übernommen

J. G. Müller in Nünchritz.

Zur Hauptversammlung des landwirthschaftl. Kreisvereins zu Dresden, Mittwoch, den 30. Mai 1894, Vormittags halb zwölf Uhr in Eisenberg-Moritzburg — Adam's Gasthof — werden die Mitglieder des Kreisvereins sowie sonstige Landwirthe, Freunde und Förderer der Landwirtschaft hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung der Versammlung. 2. Erstattung des Jahresberichtes. 3. Vortrag des Herrn Rittergutsbesitzer Andru-Limbach: über Zeit- und Streitfragen auf dem Gebiete der Düngerlehre.

Hierzu halb 2 Uhr gemeinsames Mittagessen in demselben Local. Directorium des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden. Käserhein, Vorsitzender. Dr. v. Littrow, Secretär.

Bester Caffeeersatz.



Künstlich am bekanntesten Stellen!

Färberei. Wilh. Jäger. Druckerei. Chem. Waschanstalt. Riesa. Gardinenspannanstalt. 8 Parkstrasse 8.



sowie alle der Neuzeit entsprechende erprobte Maschinen und Geräthe für Haus- und Landwirtschaft zu Originalfabrikpreisen. Kein Bedarfsabender veräume, sich vor Anlauf meine Prospekte kommen zu lassen, welche sofort gratis und franco versandt werden. Vertreter erwünscht.

Julius Höhne

Internation. Maschinenausstellungshalle Riesa a. E.

empfehlen das Vorzüglichste in:

Gras- und Heumähdreschinen 1- und 2spändig, Gras- mähern mit Handablage für Getreide, Nähmaschinen mit automatischer Selbstablage, Nähmaschinen mit Bindapparat, Nähmaschinenmesser, Schleifsteine und Apparate, ff. Bindegarn für Garbenbinder, Handheuerchen, Tigerrechen, Modell 1894 mit eisernen zusammenschraubbaren Radnaben, Senkender diverse Mattungen, großes Messertheillager, sowie alle der Neuzeit entsprechende erprobte Maschinen und Geräthe für Haus- und Landwirtschaft zu Originalfabrikpreisen. Kein Bedarfsabender veräume, sich vor Anlauf meine Prospekte kommen zu lassen, welche sofort gratis und franco versandt werden. Vertreter erwünscht.

Für ipariame Hausfrauen!

Die ergiebigsten und vortheilhaftesten Seifen sind:

Döbelner

Terpentin-Kern-Seife sehr mild, trotzdem aber gut greifend; Terpentin-Schmier-Seife seit Jahren allen Concurrnz-Fabrikaten vorgezogen.

Man verlange ausdrücklich Döbelner. Zu haben bei:

Ernst Haade, Ernst Moritz, Ernst Schäfer, Max Mehner, J. L. Mischke, R. Schnelle, Carl Schneider, F. W. Kühne, Hermann Müller, M. Bergmann; in Gröba: A. Piehsch, Th. Zimmer; in Nünchritz: F. S. Wildner; in Weida: J. Zähne, Carl Rehm.

Pa. Duxer Braunkohlen

empfehlen in allen Sortirungen billigst ab Schiff Riesa. 2 Rover, gefahren, verkauft billig R. Vogel, Fahrradhandlung. Zug-Jalousien reparirt Robert Hofmann, Franz Heinrichs Nachfolger.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit: **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co, in Dresden-Radeboul- (Schutzmarke: Zwei Bergmänner). Bestes Mittel gegen **Sommersprossen**, sowie alle **Hautunreinigkeiten**, à Stück 50 Pfg. bei: **A. B. Hennicke.**

Carbolineum „Hansa“

bestes und billigstes Holzschutzmittel in Fässern und ausgewogen empfiehlt billigst **Ottomar Varsch, Seifenfabrik.**

Milde

und schmerzstillende Behandlung **äußerlicher Uebel, Hautkrankheiten, Flechten** jeder Art, speziell **Krampfaderentzündung**, alte **Veinschäden, Krampfadergeschwüre, Salzfuss, Fußgübel, Drüsen- geschwülste, (Knochen-), treibfähliche und secundäre Leiden.** Wittig in Dresden, Schaeffstr. Nr. 31, 2. Et. Zu sprechen täglich von 9-4 Uhr. Auf Wunsch Besuche in und außerhalb Dresdens.

Echten alt. Nordhäuser,

prämirt als Ersatz für deutschen Cognac, empfiehlt billigst für Gastwirthe in leihweisen Fässern und in Eitern ausgemessen

Moritz Damm, Drogenhandlung.

Frischgepflückte Weinbergs-

Erdbeere,

Beste Bowle-Erdbeere, jetzt schon bedeutend billiger!

frischgestochenen starken

Spargel

grüne Gurken, Bohnen, junges Gemüse,

Frühkirschen

empfehlen die

Gärtnerei Rttgt. Kreinitz Wettinerstr. 11.

Echt Emnth. Schweizerkäse

vollkornig und großgelocht, Pfd. 100 Pfg.

Schiff. Limb. Bergkäse,

Pfund 50 Pfg.

Fromage de Brie, Neuschatteler, Altenburger Ziegenkäse, Dresdner Bierkäse, Garzkäse, Kummel- und Hand-Käse

empfehlen

Ernst Schäfer.

empfehlen

Sieler Bücklinge

empfehlen **Ernst Schäfer.**

Echte westindische Cigarren „Panote las“

92er guter Ernte werden zur Belebung eines Geschäfts-Export heimischer Industrie eingetauscht und zu den billigsten Preisen à Mill. Mt. 78 noch abgegeben bei **Felix Weidenbach.**

ff. Bücklinge. Felix Weidenbach.

Pa. geräuch. Lachs, großartig schön, frische Sendung, **Felix Weidenbach.**

Frische und geräucherte **Blut- u. Leber-**

wurst, hauslichlachte à Pfd. 60 Pf., bei **Adolph Götzke, Fleischerstr.**

Montag, den 28.

d. M., Nachm. 4 Uhr

Monatsversammlung!

bei Coll. **W. Apitzsch.**

Um zahlreich Erscheinen bitten, da wichtige Vorlagen, der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Nachmittags 1/2 2 Uhr unsere herzengute, treusorgende Gattin und Mutter,

Frau Bertha Estler

geb. Gödicke

nach kurzem, aber schwerem Krankenlager sanft verschieden ist.

Dies zeigen schmerzfüllt an

der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.

Pausig, den 26. Mai 1894.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag Nachm. vom Trauerhause aus.

Hermann Götze, grosses Schuhwaaren-Geschäft (früher Wettinerstrasse, jetzt Hauptstrasse 73 schrägüber Solide Arbeit. Billigste Preise. der Apotheke gegenüber dem Johannerkrantenhaus)

Stabstrompeter!

Aufgepaßt - Und ersah! Stabstrompeter... Schöne... Mit...

B. Költzsch, Uhrmacher und Goldarbeiter, Wettinerstr. 37, neben Hotel Rinsch...

Gründliche Gesundheits-Kinderwagen! Ein Erfolg der Kunst! Die Kinder- und Puppenwagenfabrik von Julius Treibner...

Tapeten.

Wir versenden: Naturtapeten von 10 Pf. an, Glanztapeten von 30 Pf. an, Goldtapeten von 20 Pf. an...



Verlangen Sie nur Zacherlin, denn es ist das rapideste und sicherst tödtende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung...

Verlangen Sie aber jedesmal eine veriegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen 'Zacherlin'. Alles andere ist wertlose Nachahmung.

„Jetzt beste Kurzeit.“ Kein Kranter verläumt, sich unsere höchst interessante, lehrreiche, illustrierte Broschüre über 'Die Heilwirkungen der Electricität'...

Konkurs-Verkauf.

Im Verfahren über das Vermögen des zur Firma J. G. Schuster in Riesa eröffneten Konkurses sollen nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch die Restbestände des noch vorhandenen Waarenlagers zu Tagespreisen verkauft werden.

Auction. Mittwoch, den 30. Mai, von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Hotel 'Weisses Schloß' weggangs- und veränderungs halber nachstehende Gegenstände meistbietend versteigert werden...

Aufklärung.

Unterzeichnete Innung erlaubt sich hierdurch, ein hochgeehrtes Publikum von Riesa und Umgegend ganz ergebenst aufmerksam zu machen, seinen Bedarf an Schuhwaaren doch nicht in einem sogenannten Ransch- oder Schleudermoarengeschäft zu decken...

Königl. Porzellan-Manufactur, Meissen. In der an den Wochentagen vom 24. Mai bis mit 9. Juni Vormittag 9-12, Nachmittag 2-4 Uhr in der Königl. Manufaktur abzuhaltenden Auction...

gelangen weisse, blaue und bunte Gebrauchsgegenstände aller Art, darunter complete Service in II. Wahl sowie Luxusgegenstände (etwas defect), gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsveränderung.

J. Rudolph RIESA Schulstr. 3. Sämtliche Korbwaaren in 100facher Auswahl. herabgesetzten Preisen.

Kinderwagen in hundertfacher Auswahl.

Zahntechnisches Institut v. Fr. E. Nitzsche, pract. Zahnkünstler, Wettinerstrasse Nr. 19, L. Sprechzeit täglich. Ärztlich empfohlen.

Kurort Augustusbad bei Dresden. Post u. Telegr. im Bad. Bahnhofstation Radeberg. 5 Mineralquellen. Begründet 1719.

Stahl- u. Moorbad. Wasser-Heilanstalt. Hervorragende Wirksamkeit bei Blutmuth, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten.

Massage, ganz vorzüglich wirkend bei Gicht, Blutstockung, Bleichsucht, Nervenleiden u. versch. mehr. Zur Behandlung empfiehlt sich Frau Wähler, Masseuse, Riesa, Hauptstrasse 39.

Gut assortirtes Lager in Stab- und Bandseisen, Schwarz-, Zink- und Weißblechen, I Trägern, Kurzwaaren etc. etc. Billigste Preise. Müller & Günther, vorm. J. T. Thieme, Riesa.

Bringe mein großes Lager von emaillirten und gußeisernen Kochgeschirren, Kessel, Wasch- Garnituren, Eimer, Kaffeebrenner f. Holz u. Spiritus, Spirituslöcher, Reitmäschinen, Dringmaschinen, Petroleum-Öfen, Kohlenlöcher, Vogelbauer, Gießtannen, Brotpfeln ladirt u. emaillirt, sowie verschiedene andere Haus- u. Küchenartikel zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. Gotthelf Dillner, Klempnermeister, Pausigerstr. Nr. 7.

Turner-Tricot-Hosen, Turner-Tricot-Hemden, Turner-Gürtel, Turner-Träger, solid und dauerhaft, empfiehlt billigst Gustav Holey, Strumpfwaaren- und Garnhandlung.

Johannes Sons, Maler, Kastanienstr. No. 50 (im neuerbauten Hause des Herrn Schuhmachermeister Zilgen) empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, als: Zimmerdecorationen einfacher, sowie feinerer Ausführung, Haus- und Fußbodenanstrich, Firmenschriften etc. Sämmtliche Arbeiten liefert er nur sauber und geschmackvoll und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Arrowroot-Kinder-Nährzwieback, äußerst nahrhaft, ärztlich empfohlen, empfiehlt H. Strehle, Wettinerstrasse.

Bestes Provenceröl, frisch angekommen, feinste Marke, directer Bezug, empfiehlt in Fässchen und ausgewogen billigst Mor. Damm, Drogen-Handlung.

Gut erhalten. Sauerkraut empfiehlt Max Mehner, Ecke Kasanien- u. Pausigerstrasse.

Die erste Sendung feinste isländische Matjesheringe, sehr zarte Fische, traf ein und empfiehlt dieselben zum billigsten Preise Max Mehner, Ecke Kasanien- und Pausigerstr.

Saison-Theater in Riesa. (Höpfners Hôtel.) Sonntag, den 27. Mai 1894 von Nachmittag 4 Uhr an:

Kunz von Kaufungen oder: der sächsische Prinzenraub. Schauspiel in 4 Akten von Dr. Deser. Abends von 8 Uhr an: Der Stabstrompeter.

Große Gefangnisse in 4 Akten v. B. Mannsüdt. Musik von Steffens. Auf diese vorzügliche Posse macht hiermit ganz besonders aufmerksam. Montag, den 28. Mai 1894. Auf vieles Verlangen zum 1. Male: Charleys Tante.

Schwant in 3 Akten von Brandon Thomas. Dienstag, den 29. Mai 1894. Novität von P. Rronge: Lolos Vater.

Vollständ. in 4 Akten. (Ganz neu!) Ergb. ladet ein Otto Schmidt, Directo.